Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Rthlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 2 Rthlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 205. Berlin, Donnerstag, den 4. September. **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Wirklichen Geheimen Kriegsrath vom Kriegsministerium, Messerschmidt, sowie dem Major im 3. Artillerie-Regiment, Teichert, die Erlaubniß zur Anlegung der von Sr. Maj. dem Könige von Sardinien ihnen verliehenen Insignien, resp. des Commandeurkreuzes und des Ritterkreuzes des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens, zu ertheilen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der bisherige Privatdocent an der hiesigen königl. Universität, Dr. Häberlin, ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der königl. Universität zu Greifswald ernannt worden.

Der Oberlehrer Theodor Tophof an dem Gymnasium zu Paderborn ist als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Essen berufen worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten.

Dem Schlossermeister Siegfried Penz hierselbst ist unter dem 29. August 1851 ein Patent

auf eine durch Modell und Beschreibung nachgewiesene, für neu und eigenthümlich erkannte Sicherheits-Vorrichtung an Riegelschlössern, um das Zurückschieben des Hauptriegels zu verhindern,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staates ertheilt worden.

Desgleichen dem Schlossermeister Wolf Basch in Berlin.

Polizei-Präsidium.

Wegen Anlegung einer Flußleitung des electro-magnetischen Telegraphen werden die Straßen:

a. „An der Friedrichsgracht“ zwischen der Roß- und Fischer-Straße,
b. „Neu-Cöln am Wasser“ zwischen der Neuen Roß-Straße und Insel-Gasse,

am 4ten und 5ten d. M. für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 1. September 1851.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 3. September. Im Hinblick auf die jüngsten Oesterreichischen Erlasse wird von der Oppositionspresse jetzt mit sichtlicher Vorliebe die Verdächtigung ausgestreut, als stehe binnen Kurzem eine Aufhebung der Preußischen Verfassung zu erwarten. Wir brauchen auf die Grundlosigkeit dieses Geredes wohl nicht noch besonders hinzuweisen. Die inneren Zustände Preußens sind zum größten Theil auf dem geordneten Wege geregelt; die Verfassung ist ein Moment des bestehenden Rechtszustandes; es liegt vernünftiger Weise kein Wunsch und noch weniger ein nöthigender Grund für ihre Beseitigung vor. Schon unsere letzte „Rundschau“ hat auf die innere Unwahrheit der gegnerischen Tactik hingewiesen und dabei das organische und rechtliche Verhältniß der Verfassung erörtert. Die „Kölnische Zeitung“ entdeckt in diesen Ausführungen der Rundschau plötzlich einen neuen Geist „rheinischer Inspirationen, weil sie am Rhein geschrieben sei,“ während in Wirklichkeit die Rundschau doch nur an denselben Principien festhält, welche sie stets proclamirt hat.

— Der Ministerpräsident Frh. v. Manteuffel, welcher Ischl zugleich mit Sr. Majestät dem König verläßt, gedenkt erst am 6. hier einzutreffen.

— Der General-Lieutenant und Commandeur der 7. Division von Hirschfeld ist nach Magdeburg zurückgekehrt.

— Der diesseitige außerordentliche Gesandte in Kopenhagen, Frh. v. Werthern, ist gestern Abend von hier nach dem bei Freystadt in Schlesien gelegenen väterlichen Gute abgereist. — Die Geschäfte der diesseitigen Gesandschaft in Kopenhagen führt während der Dauer der Abwesenheit des Frhn. v. Werthern der Legations-Secretair Baron v. Rechenberg, welcher sich bisher längere Zeit bei der Gesandtschaft in Athen befand.

— Der Graf v. Königsmarck, Schloßhauptmann von Rheinsberg, ist aus der Altmark hier angekommen.

— Der frühere Polizei-Präsident v. Bardeleben wird, nachdem er aus Frankfurt zurückgekehrt, nicht wieder in das Ministerium des Innern eintreten.

— Bei der Bundes-Versammlung zu Frankfurt a. M. besteht bekanntlich ein besonderer Ausschuß für das Finanz-, Kassen- und Rechnungswesen, dem die aus einem Oesterreichischen und einem Preußischen Mitgliede gebildete Kassen-Abtheilung der früheren interimistischen Central-Commission einverleibt ist. Preußen war bisher durch den Regierungs-Rath von Mühlbach vertreten; nach dessen Versetzung als Ober-Regierungs-Rath nach Magdeburg ist der Regierungs-Rath Crueger aus Bromberg zum Vertreter Preußens in gedachter Abtheilung Seitens der Ministerien des Auswärtigen, Innern und der Finanzen ernannt worden.

— Der Provinzial-Landtag der Mark Brandenburg wird schon morgen wieder eine Plenar-Sitzung halten, wie es heißt, zur Erledigung einiger inneren Angelegenheiten des Landtages.

— Der „Staatsanzeiger“ theilt mit, daß für den Kreis Kottbus in der Stadt Kottbus eine Handelskammer errichtet sei.

— (Zur Gerichtsverfassung.) Mit Genehmigung des Herrn Justiz-Ministers wird gegenwärtig im Bureau des Justiz-Ministeriums ein literarisches Werk vorbereitet, welches nicht allein für sämmtliche Justizbeamte, sondern auch in weiteren Kreisen ein besonderes Interesse zu gewähren verspricht. Es ist dies eine übersichtliche Darstellung unserer gegenwärtigen Gerichtsverfassung, wie sich dieselbe nach der nunmehr vollendeten neuen Organisation gestaltet hat, mit einer speciellen Angabe aller einzelnen Gerichte, der bei denselben angestellten oder beschäftigten richterlichen Beamten und Staatsanwalte, so wie der Rechtsanwalte und Notarien und der höheren Subalternbeamten. Die Darstellung wird das ganze Gebiet der Monarchie mit Einschluß der Rheinprovinz und der hohenzollernschen Lande umfassen, und außer den ordentlichen Gerichten auch diejenigen anderweitigen Behörden mitaufnehmen, welche als fora specialia eine Gerichtsbarkeit ausüben, wie z. B. die General-Commissionen, die katholisch-geistlichen Gerichte, die Militairgerichte, Universitätsgerichte, Gewerbegerichte u. s. w. Das Werk wird in dem Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei erscheinen und binnen wenigen Wochen vollendet sein. (Preuß. Ztg.)

— Verschiedene Blätter erwähnen den Bau der Posen-Breslau-Glogau-Eisenbahn als nahe bevorstehend. Im Interesse des Publikums theilen wir mit, daß bei der anerkannten Nothwendigkeit dieses Baues die Vorbereitungen dazu allerdings eingeleitet werden; ob aber dieser Bau die Priorität vor andern gleichfalls nothwendigen Unternehmungen erhalten wird, ist im Staatsministerium noch nicht entschieden.

— (Städtisches.) Die gemischte Deputation, aus 6 Deputirten des Magistrats und 6 Deputirten des Gemeinderaths bestehend, welche neulich Behufs nochmaliger Prüfung der Frage über die Erweiterung des Weichbildes der Stadt Berlin beschlossen wurde, ist bereits zusammengetreten. — Der Magistrat wird sich an der Feier des 6. Septb. (Schlacht bei Dennewitz) durch eine Deputation vertreten lassen. — Der Magistrat hat eine Instruction für die technischen Directoren der städtischen Gas-Anstalten erlassen.

* **Naugard**, 1. Septbr. Hier wird ein Rettungshaus für verwahrloste Kinder des Kreises eingerichtet und zu Michaelis eröffnet werden.

Memel, 30. August. In unserer Nähe fand in diesen Tagen eine förmliche kleine Bataille zwischen Grenzbeamten und Schmugglern statt, wobei auf beiden Seiten Todte und Verwundete auf dem Platze blieben. Es war eine Bande von 90 Schleichhändlern, welche, beritten und bis an die Zähne bewaffnet, mit ihren Waaren über die Grenze wollten.

A **Breslau**, 1. September. [Demokratische Wahrhaftigkeit.] Es ist bekannt, mit welchem Sicherheitsgefühl die Vorfechter des Deutschkatholicismus auf die Zahl ihrer Anhänger pochten, um die Anerkennung ihrer Bedeutsamkeit im Staate zu erzwingen. Noch ganz kürzlich wurde diese Zahl in Breslau auf 8000 und als eine immer steigende angegeben. Wie starke Zweifel auch bei den Unbetheiligten hierüber obwalteten: die rechte Wahrheit war bei der Unklarheit all dieser Zustände kaum zu ermitteln. Endlich kommt der Vorstand der deutschkatholischen Gemeinde selbst wider Willen zu Hülfe. Das Polizei-Präsidium hat demselben eine Uebersicht der zeitherigen Civilstandsacte abverlangt; dieselbe lautet auf 1078 Kindtaufen, 568 Trauungen, 898 Begräbnisse, und zwar in der Periode vom 9. März 1845 bis zum 15. August 1851, also für einen Zeitraum von fast siebentehalb Jahren. Daß diese Vorkommnisse von den Betheiligten selbst unterschätzt worden sein sollten, läßt sich füglich nicht annehmen; wir erhalten also nach gezogenem Jahresdurchschnitt und herkömmlicher Wahrscheinlichkeitsrechnung einen Effectivbestand von 4000 Seelen — freilich immer noch groß und traurig genug für diejenige Confession, welche die verkommenen Reste einer verunglückten Täuscherei dereinst wird in ihren Schooß aufnehmen sollen!

Von dem Gemeinderathe zu Glogau ist, wie Sie wissen, das erneuerte Unterstützungsgesuch der freien Gemeinde abgelehnt worden. In Breslau würde unzweifelhaft das nämliche Resultat zu erwarten sein, wenn nicht die abgetretene Stadtverordneten-Versammlung in Verbindung mit dem Magistrat Sorge getragen hätte, über ihre eigene Existenz hinaus die Commune noch zu einem Jahresbeitrage für Conservation des Unfugs zu verpflichten.

*§ **Breslau**, 1. September. (Zum Provinziallandtag) sind für den hiesigen Wahlbezirk gewählt worden im Stande der Ritterschaft: der Regierungs-Präsident Graf von Zedlitz-Trützschler auf Schwentnig und der Rittergutsbesitzer Kraker von Schwarzenfeld auf Bogenau als Abgeordnete, der Credit-Instituts-Director Baron von Saurma auf Ruppersdorf und der Kammerherr von Elsner auf Ziesewitz als Stellvertreter; im Stande der Städte: der Bürgermeister Fiebig in Canth als Abgeordneter, und der Kämmerer, Kaufmann Kern in Strehlen als Stellvertreter; im Stande der Landgemeinden: der Gastwirth Heidler in Kostenblut zum Abgeordneten, und der Erbschulze Friede in Jeseritz zum Stellvertreter. Diese Wahlen sind durchweg im conservativen Sinne ausgefallen.

N **Breslau**, 2. September. Glaubhaftem Vernehmen nach ist die Bestätigung unsers neuen Bürgermeisters, Ober-Regierungsrathes Elwanger von Sr. Majestät dem Könige bereits in Putbus vollzogen. Mindestens ist so viel gewiß, daß die Hindeutungen der Gesammtpresse auf neue Anstände und Zögerungen geradezu aus der Luft gegriffen sind. In Folge dieser Sicherheit bleiben auch alle wesentlichen Vornahmen, Wahlen und dergl., die irgend Aufschub vertragen, bis zum Amtsantritt des genannten Herrn ausgesetzt.

† **Breslau**, 2. September. [Rösler und Simon.] Heute wurde über den vormaligen Gymnasiallehrer Rösler aus Oels vor dem Schwurgerichte wegen Majestätsbeleidigung, Verleitung der Soldaten zum Treubruch, sowie wegen Aufforderung zum Aufruhr und zum Hochverrath in contumaciam verhandelt. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete nach mehr als zweistündiger Berathung auf 8 Jahre Zuchthaus, 8 Jahre Stellung unter polizeiliche Aufsicht, und wie gestern bei Heinrich Simon, auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Staatsanwalt hatte auf 12 Jahr Zuchthaus angetragen (also auf eine höhere Strafe als gegen den improvisirten Reichsregenten Simon.) Bemerkenswerth ist, daß beiden Angeklagten (zu Zürich und New-York) durch die resp. Preuß. Gesandschaften und die Vermittelung der Localbehörden die Citation zugegangen ist. Simon erwiederte, daß er die Competenz eines Preußischen Gerichtes über einen Abgeordneten zur Deutschen National-Versammlung nicht anerkenne — Rösler in Consequenz seiner bekannten Frivolität, verhieß sein Erscheinen nach dem Termin der Präsidentschaftswahl in Frankreich, Mai 1852. Die Ladung Simons ist einmal in der „N. Züricher Zeitung“ (dem dasigen Regierungsblatte), vermuthlich aus Uebereilung, erfolgt; denn eine Wiederholung derselben war nicht weiter zu erlangen.

*§ **Minden**, 2. September. Bei der gestern stattgehabten Wahl eines Stellvertreters der Abgeordneten zur Provinzial-Vertretung im Stande der Landgemeinden des hiesigen Kreises haben sich sämmtliche Bezirkswähler betheiligt und den Colon Schulze zu Reesen, einen eben so rechtschaffenen als conservativ gesinnten Mann, gewählt.

Paderborn, 30. August. Die heutige „Westfälische Zeitung“ bringt folgende Erklärung der Redaction: Nach dem bekannten Vorgange der „Trierischen Zeitung“, der „Kölnischen“ und anderer Tagesblätter wird es unsere Leser nicht befremden, wenn wir ihnen die Mittheilung machen, daß auch uns die bestimmte Gefahr droht, „unterdrückt zu werden.“ Ob wir unter diesen Umständen die „Westfälische Zeitung“ fallen lassen und damit unseren Gegnern das Feld räumen, oder ob wir es versuchen werden, dieselbe in der Art fortzuführen, daß wir statt der bisherigen polemisirenden politischen Artikel nur Referate bringen, dagegen aber den mercantilen und national-ökonomischen Interessen mehr Aufmerksamkeit widmen werden, darüber behalten wir uns in einer der nächsten Nummern die Erklärung vor.

Essen, 31. August. [Mordanfall.] Die „N. B. Z.“ meldet über einen kürzlich hier geschehenen Mordanfall: Die in den Zeitungen mitgetheilte Nachricht, daß ein meuchlerisch angefallener Handlungsreisender, Herr Holthausen, gestorben sei, können wir glücklicher Weise als unbegründet widerlegen. Allerdings hat er eine Menge Stiche erhalten und in Folge davon bedeutenden Blutverlust erlitten. Seine Verwundung beruhte auf einer Personenverwechslung. Hr. Polizeidirector Duncker, dem der Angriff galt, hatte sich mit einer Gesellschaft von vier Herren, worunter auch der Verwundete, aus dem Gesangfeste von Mühlheim an der Ruhr entfernt, um mit denselben nach Essen zurückzukehren. Zufällig blieb er einige Augenblicke auf der Straße zurück, während jene vier einstweilen vorausgingen; inzwischen kam ein Omnibus des Weges, in welchem Hr. Duncker glücklicher Weise noch einen Platz fand. Mittlerweile wurden die vier Begleiter des Herrn Duncker von den bewaffneten Auflaurern überfallen und der Handlungsreisende, den man für Duncker hielt, schrecklich zugerichtet. — Es ist jedoch den thätigen Bemühungen der Polizei geglückt, bereits drei der muthmaßlichen Thäter zu verhaften, und glaubt man dadurch zugleich der Falschmünzerbande näher auf die Spur gekommen zu sein, deren Verfolgung der Zweck der Anwesenheit des Hrn. Duncker sein soll.

Düsseldorf, 1. September. Morgen trifft das ganze 13te Infanterie-Regiment hier ein, die Quartiermacher sind heute schon angekommen. Das Regiment ist zur Betheiligung an dem Divisionsmanöver hierher gezogen.

Aachen, 28. August. Die vom hiesigen Oberforstmeister Herrn v. Steffens angefertigte geschichtliche Darstellung der Waldcultur im Rheinlande weist nach, daß die Rheinprovinz 3 Mill. Morgen Waldungen hat, wovon dem Staat 750,000, den Gemeinden 1,250,000 und den Privaten 1,000,000 Morgen gehören. Während aber noch zu Anfang des Jahrhunderts die Waldungen nach Lage, Klima und Boden nur aus Laubhölzern bestanden, hätten sie in der Folge durch unzweckmäßige Bewirthschaftung und durch ordnungswidrige Ausübung der Holz- und Weideservituten so gelitten, daß ein beträchtlicher Theil wegen Verarmung des Bodens nur durch Nadelholzpflanzungen wieder hätte in Bestand gebracht werden können.

† **Wien**, 1. September. [Politische Gerüchte. Herr v. Hübener. Vermischtes.] Es ist natürlich, daß nach dem Ereignisse vom 26. August das allgemeine Interesse nur auf die Art und Weise gerichtet ist, wie die daselbst ausgesprochenen Grundsätze der Restauration durchgeführt werden sollen. Ich kann Ihnen mit vieler Bestimmtheit versichern, daß hierüber, sowie über den Zeitpunkt der Publication, noch gar nichts bekannt ist und alles darüber Vorgebrachte meist jeder Basis entbehrt. Wie sehr aber die jetzige Lage der Dinge von den Journalen zu den verschiedensten Combinationen ausgebeutet wird, zeigen heute zwei unserer Journale auf die eclatanteste Weise. An einem dieser Tage bringt die „Triester Zeitung“ in einer Correspondenz aus Mailand, freilich nur gerüchtsweise, die Nachricht von einem daselbst abzuhaltenden Monarchencongreß. Sie fügt die Namen der zu erwartenden Souveraine: den Kaiser von Oesterreich und von Rußland, die Könige von Preußen, Baiern, Sachsen, Württemberg, Hannover, Neapel und Sardinien, hinzu, sowie sie angiebt, daß Monsignor Altieri bei diesem Congresse den Papst vertreten werde, ja, sie weiß sogar, wo alle diese Souveraine und deren Vertreter logiren werden. Man sieht also, die „Triester Zeitung“ ist nicht übel Willens, an diesen Congreß zu glauben, und sie dürfte durch einige mysterieuse Andeutungen der „Oesterr. Correspondenz“ über einen Italienischen Fürstenbund sich dazu veranlaßt finden. Am selben Tage meldet aber das „Constit. Blatt aus Böhmen“, daß nach den im September abzuhaltenden Manövern eine Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich, Preußen und Rußland in einem Schlesisch-Polnischen Grenzorte in Aussicht stehe. Was soll man glauben? (Vielleicht gar nichts davon. D. Red.)

Ueber die Conferenzen, welche Herr von Hübener, unser Gesandter in Frankreich, während seiner Anwesenheit in Wien mit dem Ministerpräsidenten gehabt hat, erfährt man, daß dieselbe insbesondere sich auf die möglichen Chancen des nächsten Mai und auf die Stellung der Parteien in Frankreich bezogen haben sollen. Das Oesterr. Cabinet soll sich der Verlängerung der Napoleonischen Präsidentschaft hinneigen. Ob dies wirklich der Fall ist, ist schwer zu bestimmen, indem die officieusen Quellen über diese Frage bereits seit längerer Zeit ein hartnäckiges Stillschweigen beobachten, während die gouvernementalen Blätter sich hierin nicht nur untereinander, sondern auch sich selbst häufig widersprechen.

Salzburg, 30. August. Se. Majestät der König von Preußen ist um 12¼ Uhr Mittags hier angekommen. Er wurde an der Landesgrenze vom Statthalter empfangen und bis Salzburg geleitet. Ihre Majestät die Königin von Preußen wird im Laufe des heutigen Tages hier erwartet. Die beiden Majestäten werden morgen nach Ischl reisen.

Nürnberg, 1. September. Gestern haben die Deutschkatholischen Prediger Ruf und Dumhof ihren Gemeinden in Nürnberg und Fürth schriftlich angezeigt, daß sie aus dem freigemeindlichen Kirchenverbande ausgetreten seien und öffentlich zur protestantischen Kirche übertreten würden. Beide sprechen in den betreffenden Zuschriften Reue über ihre bisherige Wirksamkeit in der freien Gemeinde und die Hoffnung aus, daß ihr Schritt nicht vereinzelt bleiben, sondern auch andere Mitglieder „zur Besinnung führen werde.“

Speyer, 30. August. Gestern Abend vor 6 Uhr hatten wir wieder ein furchtbares Hagelwetter. Die Schloßen fielen in solcher ungeheuren Menge, daß man deren an manchen Stellen heute früh noch findet. Der verursachte Schaden ist sehr groß, namentlich am Taback.

☐ **Aus Würtemberg**, 30. August. [Die letzten politischen Prozesse.] Das Schwurgericht, das in der letzten Woche zu Ende ging, hat den Zweck, zu dem es eingeführt worden ist, erfüllt. Die politischen Verbrecher sind alle freigesprochen oder nur wegen Nebensachen mit unbedeutenden Strafen belegt. Haben sie also nichts gethan? ist die Badische Revolution von 1849 und die Theilnahme der Würtemberger daran aus der Geschichte gestrichen? Im Gegentheil: auch aus den vielen halbwahren und lügnerischen Zeugnissen erhellte, wie nah uns die Gefahr gelegen, in's Badische Unglück verwickelt zu werden; die furibondesten Proclamationen und Briefe wurden verlesen; dazu logen die Angeklagten aufs Jämmerlichste. Die Löwen der Revolution waren lauter zahme Lämmer geworden, die an nichts Schlimmes gedacht, nur Gesetzliches gewollt hatten. Dies ekelerregende Schauspiel ging an unsern Blicken vorüber, je nur mit einigen Variationen. Und dennoch, so handgreiflich die Wahrheit der Beschuldigungen des Staatsanwalts da lag, erfolgte die Freisprechung. Warum? Nicht, weil die Geschwornen politische Parteigenossen der Angeklagten gewesen wären; es haftet auf ihnen sonst kein Makel. Aber theils wirkte der Grundfehler des Schwurgerichts, die Meinung, als ob das „Volksgericht“ nach Willkür entscheiden dürfe, was ja allenthalben die politischen Schwurgerichtsverhandlungen zu einer eigentlichen Schule des Meineids gemacht hat, theils kamen allerdings mildernde Umstände in Betracht. In dem

Feuilleton.

Bilder aus der Industrie-Ausstellung.

XXX.

(Der Besuch in Paris.)

△ **London**, 30. August. Die Gastlichkeit der Pariser Commune hat uns in den diesmal wo möglich noch glänzender erleuchteten und angefüllten Räumen des Stadthauses die Blume und auch etwas das Kraut der Französischen Gesellschaft vorgeführt, und wir haben den Mann, der unzweifelhaft die eigenthümlichste Stellung einnimmt, die es jemals in der Weltgeschichte gegeben hat, den Präsidenten der Republik, seinen Rundgang durch ein Publicum halten sehn, das der provisorischen Ordnung seine provisorische Achtung meist in sehr sorgsam abgemessener Weise zollte, — quoique, parceque, pourvu que, qu'importe que, kurz und gut, mit lauter obligaten que's, deren Zahl bei jeder neuen Phase der Französischen Geschichte zu wachsen scheint, jusqu'à ce que — aber auch hier bleiben wir beim que stehn und wünschen uns am besten die Geschichte mit ihren que's vom Halse, die am Ende auf einem Balle eine gar zu steife und stolprige Rolle spielen.

Und tanzen wollen die Franzosen noch, und sie können es auch noch; darüber Worte zu machen, ist schon einmal überflüssig. Von den Engländern aber wollen wir schweigen, denn es wäre gerade zu boshaft, nicht zu schweigen. Wenn die „Times“ sich so gewaltig darüber ereifert haben, daß man in Paris vielleicht auf den Einfall gekommen sein könnte, den Lordmayor für die Krone Englischer geselliger Bildung zu halten, so weiß der Eingeweihte, wohin dieser Eifer am meisten zu schreiben; aber er weiß auch, daß das Alles nur versteckte Ausflüchte und Finten sind, denn Lordmayor oder nicht, — in seiner stattlichen Individualität saß nicht der Fehler. Wozu denn die unnütze Ambition! gesteht's nur: der Fuchs hat den Storch zur Tafel geladen und ihn dann auf glattem Teller regalirt. Glatt ist nun einmal nicht für alle Leute; aber wart nur, der Storch wird ja die Einladung vergelten, und dann giebt's doch wohl noch tiefe Flaschen genug in Albion, an denen dem Fuchse mit seiner kurzen breiten Schnauze das Gelächter vergolten werden kann? Wart nur, ihr kennt ihn noch nicht; er soll zu Schanden werden an den tiefen Flaschen, wie der Lordmayor auf dem glatten Estrich. Es sind nur wir encyclopädischen Deutschen, denen auf keine Weise beizukommen, weder mit einem Walzer, noch mit einer Bowle; so läßt man uns eben mitspringen und mittrinken, und wenigstens haben wir die Tugend, nirgends das Spiel zu verderben.

Das militairische Schauspiel einer Revue auf dem Marsfelde hat uns aber die zeitige Französische Regierung ein wenig mehr auf ihrem eigentlichen Gebiete gezeigt, und hat das wohl auch ausdrücklich thun sollen. Die Engländer, die, wie bekannt, immer nur an England denken, scheinen indeß von dem gewaltigen Eindruck, den nahezu vierzigtausend Mann in Schlachtordnung machen, nicht sehr berührt worden zu sein. Da haben wir uns an solch' eine ruhig und stolz blickende Miß gewendet, fast flüsternd mit der Frage: „Ist das nicht ein drohender Anblick?“ „Ja — wenn das Meer Ruthenpeitschen gehorchte“ — war aber die kurze Antwort. So glücklich, von diesem Citate Gebrauch machen zu können, sind nun freilich andere Leute nicht und müssen drum Eventualitäten im Auge behalten, um die man sich an der Themse wenigstens nicht gar zu sehr kümmert. Uebrigens knüpfen die Engländer ganz im Allgemeinen auch ein entschiedenes Friedensvertrauen an die Person des Präsidenten, sie gehen stets streng nach der bisherigen Erfahrung, und die ostensible Schaustellung seiner Beliebtheit beim Heere, so wie die Kraftentfaltung dieses gewaltigen Körpers, konnte ihnen nur ein beruhigendes Gefühl einflößen, daß wegen einer Wiederkehr der Pitt'schen Zeit, der Continentalsperren und Anleihen für's Erste so weit nichts zu fürchten sei, als die Mittel gewöhnlicher Vorausberechnung solche Furcht zu entfernen verstatten. — —

Mit der Revue, die am Mittwoch den 6. August stattfand, nimmt unser Pariser Besuch ein Ende, und die große Nordbahn führt uns auf dem in Calais ausmündenden Zweige zurück in der Richtung nach der Insel, die, wie die Insel Laputa in Gulliver's Reisen mit ihren mysteriösen Physikern, ihrem Riesenmagnet und ihrem diamantenen Boden, so mit ihrer für unsere Schutzzollweisen nicht minder geheimnißvollen, übermächtigen Industrie, auch von einem Magnete, nämlich von der Schiffsboussole, in unangreifbarer Höhe emporgehalten und auf dem Diamantboden ihrer naturwüchsigen Staats- und Gesellschaftsverhältnisse sicher gebettet, gleichsam über unsern Köpfen umherschwebt, überall noch zur Hülfe und Freundschaft, wo sie helfen und Freund sein will, und so drohend nah auch den verschwenderischen Fürsten im fernen Indien, oder einer in Verwirrung gerathenen Südamerikanischen Republik, die ihre Schulden nicht bezahlen wollen. Die Locomotive rollt und die Fluren fliegen vorüber, zuletzt in die Schatten der Nacht sich tauchend. Wie sich die Sonne hebt, rollt die Locomotive noch immer, und die letzten undeutlichen Umrisse phantastischer Gebilde eines halben Träumens, wie sie in bunter, rasch vorüberströmender Reihefolge an fünf voll und hastig verlebte Tage in Paris sich anknüpften, verblassen ganz, ersetzt durch das derbreelle, gesunde Bild der kerniggrünen Landschaft Flanderns im Morgenlichte.

Beiläufig, wenn die Phantasie zuweilen an ihre Grenzen streifte, so verzeihe der Leser dem Berichterstatter aus dem Krystallpalaste das. Der Krystallpalast, das muß man nicht vergessen, ist ja eigentlich bloß ein großes Treibhaus, und daß er auf die Vegetation in der Hirnschale nicht ohne Einfluß bleibt, läßt sich denken. Unter so einer Glaswölbung von 112 Fuß Höhe, wie die des großen Transepts, den ganzen Tag über von oben Sonnen- und von unten Menschenwärme sammelnd, welche in einer Atmosphäre still fortbrütet, die zum Stoffe den lebendigen Athem von sechszigtausend Menschen aller Zungen und Nationen und Staub aus Kisten und Kasten hat, die von den fernsten Eis- und Gluthengürteln des Globus zusammengeschleppt wurden, muß jene Vegetation begreiflich in etwas ungewöhnliche, bizarr und phantastisch aussehende Pflanzen ausschlagen, — ein Liebig auf dem Gebiet der Psychologie wird einst das vielleicht durch Analyse präcisiren. Aber so ist's ja jetzt auch Liebhaberei, statt der Dahlien, Tulpen und Hyacinthen, die sich, wie es scheint, zu keinen neuen Spielarten mehr hergeben wollten, tollformige exotische Orchideen in kleinen hochschwülen und feuchten, die Tropen reproducirenden Gewächshäusern zu erziehen. Nun wohl, so nehme man die Reise-Träume eines Krystallpalast-Bewohners für solche Orchideen an, als ein Curiosum und um eine Mode mitzumachen. Die eine, das kann er bei dieser Gelegenheit hineinschalten (und gerade eine recht absonderlich aussehende war's), ist ihm beim Transport auf der Post, für solche Blumen allerdings unsicher, oder sonst wie zu Schaden gekommen, was dem Zusammenhange des Bouquets in Etwas Eintrag gethan hat; denn eine leere Stelle ist drin, die so weit reicht, wie von Amiens bis Paris *). Es schadet indeß nichts; auf einen kleinen Sprung über ein Stück Picardie kömmt's bei solchem sentimental journey nicht an, und Liebhaber können sich die Lücke ja mit „dem Kurmärker und der Picarde“, oder was sonst in die Geographie der Gegend schlägt, ausfüllen.

Wir aber müssen recht fleißig wieder an die Arbeit für die kurze Zeit, die uns noch bleibt. Und damit es uns nicht fehlt, wieder ins rechte Geleis zu kommen, wirft uns ein glücklicher Zufall gleich unsern Amerikanischen Freund in den Weg, der uns halb scherzend, halb warnend zuruft: „Wart in Paris. Wart Ihr nicht? Steckt doch in Alles seine Nase, so ein Deutscher Weltweiser, und wär's der Aetna. Dachte mir schon, ich müßte mich aufmachen, um nach Eurem Pantoffel zu suchen.“

*) Wir übersetzen die Worte unseres Correspondenten in Prosa, wenn wir bemerken, daß sein Bericht über die Reisestrecke von Amiens bis Paris uns nicht zugekommen ist. D. Red.

ganzen Reichsverfassungsputsch waren ja Ministerium Römer, Kammer und die Masse des gebildeten liberalen Publicums vorangegangen, sie hatten den König wider seinen ausgesprochenen Willen zur unbedingten Anerkennung genöthigt, und wer weiß, ob wir ohne die Preußischen Siege in Baden nicht eine „ganz legale" Revolution bekommen hätten. Wo so die öffentliche Gewalt vorangiug, war es freilich kein Wunder, wenn Demokraten weiter sich stürzten; und wenn die Führer im entscheidenden Augenblick zu feig oder zu besonnen waren, ließ sich doch der jugendliche, kühnere Anhang nicht zurückhalten — und soll nun büßen, was die klügeren Leiter verschuldet haben. Diese Ueberzeugung hat wohl hauptsächlich die Geschwornen geleitet, wie sie jetzt das Publicum beruhigt. Dazu kamen freilich alle Ueberredungskünste des großen Revolutionsadvocaten Schoder, der Alles im mildesten Lichte darzustellen wußte, so daß die Regel, jede mögliche günstige Auslegung den Angeklagten zu Gute kommen zu lassen, in der That oft bei guter Meinung für sie entscheiden konnte. Nun wird's demnächst an den weiland Reichsregenten Becher kommen, von dem der ganze Prozeß den Namen hat. Nach den bisherigen Vorgängen hat er auch nicht viel Schlimmes zu erwarten. Dann werden wohl nach einander die andern Verbannten sich stellen, durchschlüpfen, und wir genießen das Glück, alle unsere Revolutionshelden unangefochten wieder unter uns zu sehen. Das mag ihnen schon zu gönnen sein, denn man sagt, sie seien in der Schweiz sehr abgekühlt worden. Die Partei aber wird dadurch in der Prätension bestärkt, unschuldig gelitten zu haben, was sie wohl zu benutzen weiß. Für's politische Schwurgericht ergiebt sich auch hier die Regel, daß es je nach Gestaltung der Dinge zur Comödie wird, und daß die Untersuchungshaft die einzige sichere Strafe bleibt, womit Umsturzversuche getroffen werden können. Diese Erfahrung wird in Zukunft die Untersuchungen nicht eben vereinfachen und also auch hier der vielgerühmte Gewinn der Märzerrungenschaft sich in Schaden verkehren für alle Theile.

Stuttgart, 29. August. Das am 4. September, am Geburtsfeste der Königin, stattfindende Fahnenfest soll mit großem Pomp gefeiert werden.

Karlsruhe, 31. August. [Hofnachrichten.] Se. K. H. der Großherzog ist gestern Abend von Baden hierhergekommen und wird sich heute Mittag in das hiesige Schützenhaus begeben, wo seit dem Geburtstage des Großherzogs ein Freischießen stattfindet. — Der jüngste Sohn unseres Großherzogs, der Prinz Karl, welcher seine erlauchte Mutter nach Ischl begleitet hatte, ist in der vorigen Woche von dort nach Baden zurückgekehrt. In kurzer Zeit wird derselbe in Oesterreichische Dienste sich begeben, und zwar dem Vernehmen nach bei den gegenwärtig in Parma stationirten Kaiserjägern eintreten.

— 1. September. Vorgestern starb hier der großh. Generallieutenant a. D, Freiherr v. Freystedt, im 75. Lebensjahre. — Aus Veranlassung des Geburtstages S. K. Hoheit des Großherzogs haben zahlreiche politische Begnadigungen stattgefunden.

Freiburg, 29. August. Die königl. Preußischen Truppen nehmen ihren Rückweg aus Hohenzollern nicht durch Freiburg, sondern durch's Kinzigthal. — Gestern war die Spitze des Feldbergs ganz mit Schnee bedeckt. (N. F. Z.)

Mainz, 30. August. An dem gestrigen Tage wurde der Vorstand des hiesigen „Gutenberg-Vereins" auf das Polizeibureau beschieden, und ihm daselbst das Verbot dieses Vereins mitgetheilt. (M. A.)

8 **Dresden**, 1. Sept. [Organisation der Universitäts-Behörden.] Die alte Fundations-Urkunde der Universität Leipzig vom Jahre 1409 und spätere gesetzliche Bestimmungen ordneten, je nach dem Geiste der Zeit, die Häupter dieser Universität verschieden zu einem Haupte. Das neueste war seit 1830 ein „akademischer Senat" mit einem „Senats-Ausschusse" seit 1847. Beides genügte nicht mehr. Recht deutlich zeigte sich das bei mehreren Gelegenheiten, am deutlichsten bei dem bekannten Auftreten der 21 Professoren im vorigen Jahre. Doch nicht sowohl dies, als vielmehr die zum Grunde liegenden Uebel, wie der langjährige Wunsch der Universität und der Regierung, veranlaßten in allerneuester Zeit die letztere zur Durchführung einer neuen Verfassung, — und so erschien unterm 23. Mai d. J. ein „Statut über die Universitäts-Versammlung, das Plenum und den akademischen Senat." Wie schon dieses Rubrum besaget, sind es jetzt 3 Universitäts-Behörden, welche an der Spitze der Verwaltung stehen, und von denen eine in die andere eingefügt ist. Die weiteste ist die „Universitäts-Versammlung"; sie besteht aus allen ordentlichen und außerordentlichen Professoren, welche ihr Amt wirklich angetreten haben; ihr Geschäftskreis umfaßt: die Wahl des Rectors und den Vorschlag dreier ordentlicher Professoren, aus welchen der weiterhin erwähnt werdende akademische Senat den Landtags-Deputirten wählt. Die nächste Behörde ist das „Plenum der ordentlichen Professoren" oder „der weitere Senat"; er besteht aus sämmtlichen ordentlichen Professoren, und sein Geschäftskreis hat die Berathung und Beschlußfassung über die Besetzung von Stellen, hinsichtlich derer dem bisherigen akademischen Senate die Besetzung oder Präsentation zugestanden hat, über die Verleihung von Stipendien und die Besetzung der Convictstellen, so weit nicht andere Collatoren fundationsmäßig bestellt sind, und über diejenigen Angelegenheiten, welche das Cultministerium demselben zur Berathung und Begutachtung zuweiset. Zuletzt folgt der „engere akademische Senat"; er besteht aus dem jedesmaligen Rector, dem Exrector, den Dekanen der vier Fakultäten, vier ordentlichen Professoren, von denen jede Fakultät einen aus ihrer Mitte wählt, und sechs ordentlichen Professoren, welche das Cultusministerium ernennt, — und zu seinem Geschäftskreis gehören die Wahl des Landtags-Deputirten aus den von der Universitäts-Versammlung dazu vorgeschlagenen drei ordentlichen Professoren, und die Berathung und Beschlußfassung über die Verleihung von Beneficien und Stipendien, so weit solche nicht vom Plenum oder andern fundationsmäßigen Collatoren vergeben werden, über die Ertheilung der zu Veräußerungen von Grundeigenthum und andern wichtigen Verwaltungs-Beschlüssen nöthigen Zustimmung, über allgemeine Verfassungsangelegenheiten der Universität und Angelegenheiten der Rechte einzelner Fakultäten oder Professoren, über alle die Doctrin oder Disciplin angehenden Fragen, nach der Anweisung des Ministeriums, und über alle anderen, dem bisherigen akademischen Senate zugewiesenen Angelegenheiten; an ihn gelangen alle Verordnungen und Eingaben, und er vertritt in dieser Beziehung auch die Universitäts-Versammlung und das Plenum. Diese letzte ist, wie man sieht, die concentrirteste und wichtigste Behörde der Universität, in welcher unter 16 Mitgliedern die Regierung stets sechs für sich haben wird. Der Rector führt in sämmtlichen drei Behörden den Vorsitz. Beigegeben sind dem Statute für jede einzelne Behörde eine besondere Geschäftsordnung. Dem Regierungs-Bevollmächtigten steht es frei, den Versammlungen der drei Behörden beizuwohnen und, jedoch ohne Abstimmung, an den Berathungen Theil zu nehmen. Derselbe kann die Versammlung für geschlossen erklären.

— 2. September. Die „Frm. S.-Z." meldet: Ein langer Zug bewegte sich heute Mittag gegen 2 Uhr langsam unter dem Geläute aller Glocken durch unsre Stadt, vom Böhmischen bis zum Leipziger Bahnhofe. Es galt den sterblichen Ueberresten Sr. Durchlaucht des am 27. August zu Wien verstorbenen Herzogs Ferdinand zu Sachsen-Coburg-Cohary, welche heute durch unsre Stadt geleitet wurden, um in die herzogl. Ahnengruft nach Coburg weiter befördert zu werden.

Leipzig, 31. Aug. Am 27. und 28. August hielt in der Aula unserer Universität die Conferenz von Gliedern und Freunden der lutherischen Kirche ihre Versammlung, die von Geistlichen und Laien sehr stark besucht wurde. Pastor Dr. Petri aus Hannover wurde durch Acclamation zum Präsidenten gewählt. Die Debatten des ersten Tages, die sich über das kirchliche Amt verbreiteten, nahmen eine Vormittags- und eine Nachmittagssitzung in Anspruch. Am zweiten Tage wurde die Kirchenzucht, sowie Landeskirchenthum und Separation besprochen und hierauf mehrere Privatschreiben an die Conferenz vorgelesen. (D. A. Z.)

=* **Gotha**, 1. September. [Eigenthum und Errungenschaften.] Wenn es auch wahr ist, daß man sich im hiesigen Herzogthume für den Augenblick mit Neuerungen nicht überstürzt, so scheint dies doch seinen Grund mehr darin zu haben, daß die Vorfrage über die organische Vereinigung der beiden Herzogthümer Koburg und Gotha noch nicht zur Entscheidung gekommen ist, als darin, daß die Staatsregierung die früher begangenen Mißgriffe und Uebereilungen eingesehen hat. Wenigstens wird von Seiten des Herzogl. Staatsministeriums nicht einmal ein Versuch gemacht, die durch die stürmische Gesetzgebung der Jahre 1848 und 1849 begangenen Unbilden wieder auszugleichen. Es konnte dies ohne alle politische Reaction und bei aller Verfassungstreue geschehen. Namentlich haben sich die Rittergutsbesitzer über das Verfahren der Staatsregierung sehr zu beklagen. Während die letztere jedem andern Staatsangehörigen, selbst auf die insipidesten Gesuche Resolution ertheilt, hat sie nicht allein die Präventiv-Anträge der Rittergutsbesitzer gegen Beeinträchtigung ihres Eigenthums nicht berücksichtigt, sondern sie glaubt auch — wenigstens läßt sich das Stillschweigen nur so erklären, wenn es nicht etwa das Zeichen unverzeihlicher Verlegenheit ist — einen besondern Beweis liberaler Gesinnung dadurch zu geben, daß sie auch alle spätern, ausführlich motivirten Reclamationen der Gutsbesitzer unbeantwortet zu den Acten legt, obgleich Se. Hoh. der Herzog seiner Seits entsprechende Resolutionen zusicherte. In Folge hiervon werden die Rittergutsbesitzer wahrscheinlich bei der neuen Bundesgewalt ihre Ansprüche weiter verfolgen. Denn so viel steht fest, daß in keinem Staate Deutschlands mit dem Privateigenthum der Gutsbesitzer rücksichtsloser umgegangen worden ist, als im Herzogthume Gotha und zwar ohne alle äußere Nothwendigkeit. Die Gesetze wurden weder im Angesichte von Barricaden geschrieben, noch beschränkten sie sich auf die von den „Deutschen Grundrechten" gezogenen Grenzen. Als Ausdruck sogenannter Gesinnungstüchtigkeit und momentaner Besinnungslosigkeit kamen sie zu Tage, sie trugen weder den Stempel politischer Erfahrung oder Berechnung, noch die Zeichen klarer Rechtsanschauung an sich, schillerten aber stark im Farbenspiel communistischer Begriffe.

Die Abgeordneten selbst werden dies jetzt nicht verkennen, wenn von dem Staatsministerium ein Impuls zur Revision der betreffenden Gesetze gegeben würde. Beriefen sich doch die Landstände erst vor Kurzem seit langer Zeit zum ersten Male wieder auf historisches Recht, indem sie auf eine Stelle der Herzogl. Landes-Ordnung vom Jahre 1653 Bezug nahmen und gerade auf dieselbe, in welcher den Rittergutsbesitzern nicht bloß ihre privatrechtlichen Verhältnisse, sondern auch ihre politischen Gerechtsame gewährleistet werden. Wäre es dem Staats-Ministerium einigermaaßen Ernst mit der Befürwortung des ritterschaftlichen Rechts-Interesses, so könnte man die Abgeordneten mit ihrer eigenen Waffe angreifen. —

Uebrigens herrscht hier im ganzen Lande die größte Apathie für die Landtagsverhandlungen, Landtagswahlen u. dergl., überhaupt Widerwille gegen die neuen Institutionen. In der That, was haben wir auch von denselben? Die Einkommensteuer und den erhöhten Militair-Etat, Landtage, die so viel kosten, als die Civilliste eines Deutschen Fürsten beträgt, und wiederum für den regierenden Herzog eine solche Civilliste, daß die Aeußerungen fürstlicher Municenz zum Schrecken manches Staatsangehörigen seltner werden müssen; dazu eine Menge neuer Gesetze, von denen manche nicht einmal das Probejahr bestehen.

Kurz, man sagt nicht zu viel, wenn man annimmt, daß selbst der demokratische Theil der Landesbewohner der bei uns von oben her ganz unangetasteten Errungenschaften überdrüssig ist und das Stück eroberter Souverainetät gern zurückgäbe! Auch ein Theil der Abgeordneten selbst fühlt sich entmuthigt, nachdem er sich überzeugt hat, daß durch viele schöne oder unschöne Reden das Glück eines Landes sich nicht begründen und die Staatskasse sich nicht füllen läßt, daß überhaupt das Regieren nicht so angenehm ist, wie es von ferne aussah, und daß endlich die Hoffnungen, welche man an eine neue Ordnung der Dinge knüpfte, nie zu erfüllen sind. Unter solchen Umständen hat man es denn auch hier nicht zur Feier eines Constitutions-Festes bringen können. Man denkt gar nicht mehr daran.

Hamburg, 1. September. [Umquartierung.] Gestern trafen hier zwei Schwadronen Oesterreichischer Dragoner vom Regimente Windischgrätz aus dem Holsteinischen ein und wurden in die Vorstädte St. Georg und St. Pauli einquartiert. Heute Morgen gegen 6 Uhr verließ ein Bataillon vom Regiment Nugent, welches hier 7 Monate in Quartier gelegen, die Stadt, um sich in's Holsteinische zu begeben, dagegen traf wieder ein Bataillon vom Regiment Ludwig von dort hier ein und wurde in der Stadt einquartiert.

[Brasilianische Werbungen.] Am verflossenen Donnerstag verließ das Schwedische Schiff „Hilding," Capitain Malm, unsern Hafen, um noch einige Offiziere und verschiedene Artillerie-Gegenstände nach Rio de Janeiro zu bringen. Mit diesem Schiff ging auch die bisher noch immer hier thätig gewesene Werbecommission für Brasilien nach Rio de Janeiro ab und man kann daher jetzt die Werbungen als geschlossen betrachten. Der Chef des hiesigen Werbebüreaus war der Hauptmann v. Lepel, der früher in Preußischen Diensten gestanden. Zwei Oesterreichische Offiziere, die aus der Oesterreichischen Armee ausgetreten, sind ebenfalls mit diesem Schiffe nach Brasilien gegangen und werden dem dortigen Ingenieurcorps zugetheilt werden. Der „Hilding" war das 13te Schiff, welches hier für Brasilianische Rechnung ausgerüstet wurde. Im Ganzen sind hier für die Brasilianische Armee 2300 Mann angeworben worden, worunter 700 Artilleristen und zwischen 2 bis 300 Mann Pioniere, nebst 60 Offizieren sich befanden. Die meisten der angeworbenen Mannschaften waren ehemalige Schleswig-Holsteinische Militairs. Die Geschütze, welche hier für Brasilien eingeschifft wurden, waren nur leichten Kalibers und sind in Lüttich gegossen worden. (P. Z.)

Bremen, 1. September. [Zur Sittengeschichte.] Die „Weser-Z." schreibt in Betreff der gestrigen Nachricht: Was wir am vorigen Sonnabend mit wenigen Worten mittheilten, die Entdeckung eines bedeutenden Deficits in den vom Aeltermann Haase verwalteten öffentlichen Fonds und die gefängliche Einziehung des Genannten, hat sich nicht allein vollständig bestätigt, sondern die Sachen scheinen sogar noch schlimmer zu stehen, als wir anfänglich glaubten. So viel wir vernehmen, fehlen an dem Vermögen der Hauptschule 103,000, an dem der Stephanikirche 7000, an dem der Missionsgesellschaft 6000 Thlr., einige andere Posten ungerechnet. Wie diese Nachricht auf das Publicum gleich einem Donnerschlag aus heiterer Höhe wirkte, kann sich nur der vorstellen, wer sich die Verhältnisse eines kleinen Staates veranschaulicht und wer mit den speciellen Zuständen Bremens vertraut ist.

Der „Köln. Z." wird über den Fall noch berichtet: Ein unbegrenztes Vertrauen hatte den Aeltermann Haase in eine der wichtigsten Stellungen unseres kleinen Gemeinwesens gebracht. Kürzlich wurde er bei einer Neuwahl der Staats- und Bürgerschafts-Deputation für die Verwaltung der städtischen Hauptschule, deren Kasse er seit langen Jahren geführt hatte, nicht wieder gewählt; am 1. September sollte er dem Nachfolger Rechnung ablegen, und nun war er nicht länger im Stande, das Deficit zu verdecken, das er mit unglaublicher Schlauheit, deren Mittel und Wege noch unenthüllt sind, zu verheimlichen gewußt hat. Er gab sich selbst dem Gerichte als Kassen-Defraudanten an. Die Summe der nach und nach entwendeten Gelder wird bis auf 120,000 Thlr. angegeben, — eine Angabe, über deren Richtigkeit natürlich erst der Prozeß das Nähere ergeben kann. Das Motiv zu der Defraudation ist höchst wahrscheinlich in der Sucht des Verhafteten zu suchen, eine große Rolle in der Gesellschaft zu spielen. Er machte ein glänzendes Haus und setzte seine Ehre in brillante Diners &c. Für Familie hatte er nicht zu sorgen, da er längst Wittwer und kinderlos war. Mit unglaublicher Spannung sieht man dem Prozesse entgegen. In einem Gemeinwesen, wo so viel nach uralten Einrichtungen auf Treue und Glauben gebaut ist, wo die Vermögens- und Einkommensteuer lediglich auf den Bürgereid hin erlegt wird, wo also der Staat als solcher jeden Bürger von vorn herein für einen ehrlichen Mann hält, der nicht offen seine Steuer zahlt, sondern der über einen gewissen Satz hinaus das Uebrige in eine verschlossene Kiste wirft, in einem so eingerichteten Gemeinwesen wirkt ein Ereigniß wie das vorliegende erschütternd.

*) **Bremen**, 1. Sept. [Revolutions-Prediger.] Wir leben hier doch unter beneidenswerthen Verhältnissen. Kaum kehrt Hr. Pastor Dulon aus London zurück, wo er mit den Häuptern der revolutionairen Flüchtlingsconspiration Zusammenkünfte gehalten, so betritt dieser nunmehr doch offen genug declarirte Agitator wieder die Kanzel, um seine kirchlich-politischen Wühlereien ungehindert unter der Masse des Publicums fortzusetzen!

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 31. Aug. [Candidatur Larochejacquelein; Vermischtes.] Seit kein Zweifel mehr obwalten kann über die Annahme der Präsidentschafts-Candidatur von Seiten des Prinzen von Joinville, klafft der Riß in der Legitimistenpartei wieder breiter und offener. Die Coterie Berryer geht immer kecker die Pfade der Bonaparte, und die „Union" beginnt bereits mit der Lösung Delamarre passabel freundliche Blicke zu wechseln. Auf der andern Seite tritt die Candidatur des Hrn. Marquis von Larochejacquelein immer ernsthafter in den Vordergrund, und, ich läugne es nicht, diese Candidatur hat meine Sympathieen; es ist doch ein eigenes Banner und die Vasallen der königl. Bourbons sind oft genug sieghaft, immer aber ehrenhaft unter der Anführung eines Larochejacquelein ins Feld gezogen; es hat etwas entsetzlich Demüthigendes für mich, diese alten Edelleute alle mit den stolzen tausendjährigen Namen im Gefolge des Hrn. Prinzen-Präsidenten zu sehen, unter Anführung des Herrn Fialin und der andern Chaberts des Elysée. Ich will dadurch dem Präsidenten und seinen Verdiensten durchaus nicht zu nahe treten, ja, ich will nicht mal bestreiten, daß seine Wiederwahl, so gemeinhin betrachtet, wohl das Klügste wäre, aber die Legitimisten hätten mehr, Höheres, Besseres thun sollen, und sie hätten es gekonnt (d. h. wenn sie — — D. Red.) Bei der Furcht vor dem Bürgerkrieg, bei dem Buhlen mit den revolutionairen Staatsformen mußte es leider so kommen, wie es gekommen ist. Aber der kecke Ritter Larochejacquelein wird sein Banner nicht in den Wind werfen, auch ihm wird jener erste frische gesunde Schwertschlag nicht gegönnt sein, bei dessen Klang die Stunde der Heilung beginnt; zu Frohsdorff ist der Rath Derer gewaltig, die klug sind und gewiegt in Staatsgeschäften, man wird dem getreuen Champion befehlen, das Schwert einzustecken, und Gehorsam ist die erste Pflicht.

Bis heute hatten sich 36 Generalräthe für die Revision ausgesprochen.

Der „Ordre" erklärt heute der „Union", die gesagt, es wäre eine Unwürdigkeit, wenn ein Prinz des Hauses Bourbon als Candidat zur Präsidentschaft auftreten würde; daß in den Zeiten, in denen wir leben, es keines Prinzen unwürdig sei, dem Vaterlande die Dienste zu leisten, welche dieses von ihm fordere. Die Prinzen des Hauses Orleans — und das ist der erste ihrer Titel — hätten nie aufgehört, sich zu diesen edlen Gesinnungen zu bekennen; sie seien bereit und würden immer bereit sein, Frankreich zu dienen, wenn und wie Frankreich es von ihnen verlangen werde. Diese Erklärung des „Ordre" bestätigt also die Nachricht des „Constitutionnel" in Bezug auf die Annahme der Candidatur Joinville's zur Präsidentschaft. Der „Ordre" zeigt sich erfreut, daß der „Constitutionnel" ebenso wenig, wie die „Union", die Candidatur Joinville's leugnen könne. Auf den Vorwurf des „Constitutionnel", Joinville sei ein Ehrgeiziger, der das Glück Frankreichs seiner Herrschsucht opfern wolle, bemerkt der „Ordre" kurz: der „Constitutionnel" möge recht um sich schauen, dann würde er an seiner Seite den Mann finden, der, um seinen kleinlichen Ehrgeiz zu befriedigen, die Geschicke eines Landes riskiren wolle. Der Ehrgeiz des Prinzen von Joinville bestehe darin, in den ersten Reihen zu kämpfen, um das Vaterland zu retten.

Das „Journal des Débats" sagt:

„Der Bürger Dupont droht in dem zur tiefsten Schande der Civilisation bestehenden Blatte „Voix du Proscrit" mit einem allgemeinen Blutbade, welches das „souveraine Volk" anrichten werde. Wohlan, Bürger Dupont, was dann? — Zunächst möchten wir um keinen Preis unter einem Gouvernement leben, das nach Ihrem Ebenbilde hergerichtet worden, und dessen hauptsächlichste Zierde Sie sein würden. Ferner aber, sagen Sie uns, Bürger Dupont, wissen Sie einen edleren Gebrauch, den man von seinem Leben machen könnte, als es hinzugeben für seinen Glauben, für seine Freiheit, für seine Menschenwürde, für seine Familie, seine Kinder, für dasjenige, was alle Menschen, die nicht Ihnen gleichen, am höchsten schätzen und auf Erden am meisten lieben? Und endlich, wenn Sie alle Diejenigen ermorden lassen, die von Ihren Grundsätzen, von Ihren Plänen, von Ihrer verabscheuungswürdigen Tyrannei nichts wissen, sie nicht dulden wollen — auch das, Bürger Dupont, würde unfehlbar eine schlechte Ernte für Sie tragen, selbst wenn Sie Ihr „souveraines Volk" mit täglich 6 Franken auf den Kopf besolden wollten, wie Maillard das Seinige in der Abtei bezahlte &c."

Wegen Herausgabe eines aufrührerischen Liedes wurden gestern vom Assisenhofe der Seine ein hiesiger Buchhändler zu 2 Jahren Gefängniß und 4000 Fr. Geldstrafe, so wie sein Commis zu 6 Monaten Gefängniß und 1000 Fr. Geldstrafe verurtheilt. — Der Minister des Auswärtigen, Hr. Baroche, der sehr leidend von England zurückgekommen war und dessen Unwohlsein besonders gestern sich sehr verschlimmert hatte, befindet sich heute bedeutend besser. — Der „Ordre" fragt Lamartine, der gestern Joinville's Candidatur sehr stark angriff, wen er denn eigentlich als Candidaten zur Präsidentschaft aufstellen wolle? Er (Lamartine) sei wider die verfassungswidrige Candidatur Louis Bonaparte's, gegen eine socialistische und jetzt wolle er auch nichts von dem Prinzen von Joinville wissen. „Was will denn dieser Politiker?" — sagt der „Ordre" zum Schlusse. „Verlangt er vielleicht zufällig, daß Frankreich sich desjenigen erinnere, der an die Republik am 24. Februar eher dachte, als die Republikaner selbst?" — Morgen wird von Louis Blanc eine Brochure unter dem Titel: „Die Eine und untheilbare Republik", erscheinen. Dieselbe ist gegen Ledru-Rollin gerichtet. — Aus Lyon wird der „Gazette des Tribunaux" berichtet, daß nach Bekanntmachung des Urtheils im Justizpalaste eine ansehnliche Truppenmacht aufgestellt wurde, welche auch die ganze Nacht dort bivouakirt hat. Die Ruhe ist nirgend gestört worden. Alle Verurtheilte werden appelliren. — Acht Mitglieder des Gemeinderaths der Stadt Poitiers haben in Folge der Absetzung des Maires dieser Stadt ihre Entlassung eingereicht.

Großbritannien.

§§ **London**, 30. August. [Sardinische Diplomatie. Credit. Vermischtes.] Die Königlich Sardinische Regierung hat die Vermittlung des Viscount Palmerston wegen Beglaubigung eines Sardinischen Gesandten am Deutschen Bundestage in Anspruch genommen. Der edle Lord, welcher seit einigen Jahren die verwickelten Verhältnisse in Ober-Italien gerne dazu benutzt, sich auch hier beiden Parteien durch seine „guten Dienste" unentbehrlich zu machen und das „Arrangement" der Sache in die Hände der Britischen Regierung zu bringen, — hat demgemäß den Lord Cowley in Frankfurt beauftragt, wegen jenes Wunsches sich vertraulich zu orientiren. Falls die Englische Intervention Erfolg haben sollte, dürfte der Marquis Pralormo ausersehen werden, die Interessen Sardiniens am Bundestage zu vertreten. — Unsere Börse ist durch das Fallissement der Firma Ruckes noch sehr bewegt — man fürchtet, daß weitere Zahlungs-Einstellungen nachfolgen. Der Credit ist geschwächt, fremde Fonds flau. — Der vormalige Oesterreichische Handels-Minister Ritter von Bruck, welcher mehrere Wochen hier verweilte, soll für Rechnung der Oesterreichischen Regierung drei Englische Dampfschiffe angekauft haben, welche für Triest bestimmt sind.

General Sir A. Halkett ist vor einigen Tagen gestorben. Er trat 1790 in die Armee, wurde 1793 Lieutenant, 1794 Capitain, 1799 Major, Oberst-Lieutenant 1800, Oberst 1810, General-Major 1813, General-Lieutenant 1825 und General 1841. Derselbe diente 1794, 1795 und 1796 in Westindien und nahm an der Eroberung von Martinique, St. Lucia und Guadaloupe Theil. Er stand unter Sir Eyre Coote bei Ostende, wo er gefangen genommen wurde; 1799 war er bei der Expedition gegen Helder, wo er zwei Wunden erhielt, und 1806 bei der Eroberung des Caps der guten Hoffnung zugegen. — In Ostindien ist von Sir W. Gomm eine Commission von Offizieren niedergesetzt, welche Tisch-Statuten für die Regimenter in Bengalen entwerfen soll, um dem ausschweifenden Tafel-Luxus, worüber Napier bittere Klagen geführt, ein Ende zu machen. Die Regiments-Commandeure in Bengalen sind aufgefordert, ihre Tisch-Statuten einzu-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 3. September 1851.

— **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: Graf v. Plessen-Ivenack, Oberst-Lieut. a. D. und Majoratsherr, aus Ivenack. Baron v. Maltzan, Studiosus, aus Ivenack. Baron v. Arnim, Legationsrath, aus Crieven. v. Thadden, Rittergutsbesitzer, aus Trieglaff. Frau Rittergutsbesitzerin v. Groneberg aus Carlsbad. v. Groneberg, Particulier, aus Carlsbad. — British Hotel: v. Engel, Königl. Sächs. Oberstallmeister, aus Dresden. v. Massow, General a. D., aus Steinhoefel. Baron v. Wedemeyer, Landrath und Gutsbesitzer, aus Schönrade. v. Böhlau, Kaiserl. Russ. wirkl. Staatsrath, aus Petersburg. — Hotel de Russie: Freifrau v. Rothschild mit Familie aus Frankfurt a. M. — Meinhardt's Hotel: Brymer, Großbritt. Capitain, nebst Gemahlin, aus London. Frau Gräfin v. Starzenska, Rittergutsbesitzerin, aus Lemberg. Graf Henckel v. Donnersmark, Rittergutsbesitzer, aus Grambschütz. Comtesse Henckel v. Donnersmark aus Grambschütz. v. Biernaski, Gutsbesitzer, mit Familie, aus Trzebiz. v. Slaski, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Trzebiz. Bieler, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Mellno. — Hotel du Nord: Frhr. v. Lell, Großherzoglich Mecklenburgischer General à la Suite und Ober-Hofmeister, mit Familie, aus Schwerin. v. Schwenghelm, Kais. Russ. General-Major, mit Familie, aus Petersburg. Graf v. Piper, Kammerherr, aus Slott. Frau Gräfin v. Piper, aus Slott. — Schlösser's Hotel: Frau v. Seydewitz aus Roitzsch. Frau Baronin v. Steinaecker, Particuliere, aus Liegnitz. Frau Rittergutsbesitzerin v. Kahle aus Bellin. Graf Haacke, Regier.-Referendar und Rittergutsbesitzer, aus Ranff. — Döbes Hotel: v. Holtzendorff, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Vietmannsdorf. v. Goetzke, Major a. D. aus Gr.-Beuthen. v. Normann, Regier.-Rath, aus Frankfurt a. O. v. Grumbckow, Strafanstalts-Director, mit Familie, aus Graudenz. — Lug's Hotel: Fräul. Elise Hebenstreit, Particulière, aus Dresden. Tamburits, Privatier, aus Panesova. von Schollendorf, Rittergutsb., aus Schlesien.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 2ten September. Um 5½ Uhr von Potsdam: Se. K. Hoh. der Gen.-Lieut. Prinz August von Würtemberg.

—V Se. Maj. der Kaiser von Rußland machte schon im Jahre 1847 dem Prinzen von Preußen Königliche Hoheit vier in Granit mit großer künstlerischer Vollendung gearbeitete Karyatiden zum Geschenk. Dieselben werden gegenwärtig in dem Vestibüle des Prinzlichen Palais aufgestellt und eine große Zierde desselben bilden.

—V Der Kupferstecher Hoffmann hat den Allerhöchsten Auftrag zum Stich des Bildes des Reitergenerals v. Seydlitz erhalten, ein Bild, das die Prachtausgabe der Werke Friedrich des Großen zieren soll. Für den von demselben Künstler vollendeten Stich des Madonna-Bildes nach Giulio Romano hat derselbe von Sr. Maj. dem König als ehrende Anerkennung die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten. Auch rührt von Hoffmann der schöne Kupferstich des Bildes: „Joseph und seiner Brüder Wiedererkennung" her, wozu bekanntlich Peter v. Cornelius die Zeichnung geliefert hat.

—V Die Stadt Oranienburg, bekanntlich von der Gemahlin des großen Kurfürsten gegründet, hat beschlossen, der erlauchten Fürstin ein Denkmal zu setzen. In Bezug darauf haben sich die städtischen Behörden mit dem Bildhauer Prof. Fischer bereits in Vernehmen gesetzt über die Ausführung der Marmorstatue der Kurfürstin. Der Künstler ist bereits mit dem Entwurfe beschäftigt und wird dann, sobald die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erfolgt und die Verhandlungen hinsichts des Kostenpunkts erledigt sind, an die Ausführung des Standbildes selbst gehen.

— In Folge der Abänderungen im Reiseplane Sr. Exc. des Herrn Minister-Präsidenten wird die Frau Baronin von Manteuffel ihren Gemahl nicht, wie früher bestimmt, in Leipzig erwarten, sondern ist heute Mittag 3 Uhr mit ihrem Sohne hier eingetroffen und im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten abgetreten.

— †§ Bekanntlich beginnen die diesjährigen großen Herbstübungen des Garde-Corps am 18. September c. und sollen die daran theilnehmenden Truppen am 17. resp. 18. September aus ihren verschiedenen Garnisonen abrücken. Die Uebungen haben ihren Anfang an der Nuthe in der Gegend von Saarmund, umfassen das Terrain zwischen Saarmund, Lehnin und Potsdam, den Teltower, Zauch-Belziger- und Potsdamer Kreis und endigen am 24. September, so daß am 25. der Rückmarsch sämmtlicher Truppen in ihre Garnisonen erfolgt sein wird.

— D Namhafte Breslauer Aerzte haben sich am 30. August nach Lissa begeben, um den seltsamen Thatbestand festzustellen, daß ein dortiger Dienstknecht am 25. d. Mts. nach der Arbeit in einen tiefen Schlummer verfallen und am 30. noch nicht wieder erwacht sei. Der unendlich Müde soll ganz das Ansehen eines ruhig Schlafenden behaupten ohne anderweitige Symptome. Ein frühzeitiger Winterschlaf, um welchen den Glücklichen die Bären der Wildniß beneiden könnten.

— V Zuschauer hat oft seinen Aerger über die Benutzung der Trottoirs durch solche Personen geäußert, die durch allerlei dort nicht hingehörige Sachen die Fußgänger belästigen. Man hüte sich aber, seinen Aerger gegen dergleichen selbsthelfend zu bethätigen, sonst kann Einem passiren, was vor wenigen Tagen bei solcher Gelegenheit einem hiesigen Gelehrten geschehen ist. Derselbe ging auf dem Trottoir, als plötzlich ein Bursche, der einen Stuhl auf dem Kopf trug, ihm entgegenkam und wenig Lust zeigte, auszuweichen. Der Gelehrte besann sich nicht lange und übte eine Art von Züchtigung, die freilich nicht erlaubt ist: er schlug ihm nämlich den Stuhl vom Kopfe. Neugierige und theilnehmende Partei ergreifende Berliner waren natürlich gleich bei der Hand, es entstand ein Auflauf und der Gelehrte mußte den sauren Gang zur Wache antreten. Damit war die Sache aber noch nicht abgemacht, denn später mußte er vor der Criminaldeputation erscheinen und wurde zu 5 Thlrn. Geld oder 5 Tagen Gefängniß verurtheilt nach §. 40 des neuen Strafgesetzes, der „ungebührlichen, ruhestörenden Lärm" mit Geldbuße bis zu 50 Thlrn. oder bis zu 6 Wochen Gefängniß bestraft.

— D Der Zuschauer brachte jüngst nach einer Mittheilung in Nr. 22 des hiesigen criminalistischen Journals „der Publicist" die Nachricht von einer in Hamburg erfolgten Inhaftirung der Frau Weiß, Directrice eines Kinderballets, wegen angeblich hinterlassener Schulden ihres Mannes. Frau Weiß erklärt in Nr. 207 des Hamburgischen unpartheiischen Correspondenten diese Angaben für unrichtig.

—V Nach einem früheren Plane sollte das Kölnische Rathhaus mit einem Thurme versehen werden. Von diesem Plane scheint Abstand genommen worden zu sein. Uebrigens erfahren wir, daß die jetzigen Reparaturen an dem Gebäude sich nicht nur auf den Abputz erstrecken sollen, sondern dasselbe auch eine geschmackvolle Dachverzierung erhalten wird.

— Der Londoner „Schloß-Oeffnungs-Kampf", über den wir schon mehrfach berichtet haben, ist nun in ein drittes Stadium getreten, indem jetzt der Hof-Kunstschlosser Arnheim aus Berlin in London angelangt ist und bereits mehrere Unterredungen mit Herrn Hubbs, dem Schloß-Oeffner, gehabt hat. Herr Arnheim hat einen vorzüglich schön und sicher gearbeiteten Geldschrank in der Ausstellung stehen und außerdem einige in seiner Fabrik gefertigte Chubb- und Brahma-Schlösser mitgebracht, die er nun Mr. Hubbs zum Oeffnen offerirte. Bis jetzt wich der Amerikaner dem Anerbieten aus, es ist aber neuerdings eine Zusammenkunft beider Herren im Ausstellungs-Gebäude verabredet worden, und man ist sehr gespannt, ob Mr. Hubbs auch diese Probe bestehen wird. So viel hat sich herausgestellt, daß die Sicherheit der Chubb- und Brahma-Schlösser keineswegs durch die Manipulationen des Mr. Hubbs gefährdet ist, denn unstreitig bewies Mr. Hubbs bisher nur, daß er eine außerordentliche Fertigkeit im Anfertigen von Instrumenten besitzt, mit denen er einzelne Schlösser, die ihm vorher eine Zeit lang zugängig waren, öffnen kann; es bleibt deshalb aber jeder fremden Person unmöglich, ein solches Schloß, selbst mit den von Hubbs gefertigten Instrumenten zu öffnen, da hierzu eine genaue, specielle Kenntniß der innern Construction des zu öffnenden Schlosses gehört, die eben nur der Verfertiger selbst besitzen kann.

— Nachdem die Sommerferien verstrichen sind, wird auch der hiesige Freihandelsverein seine Thätigkeit wieder aufnehmen und demnächst eine Versammlung, aber nur von seinen Mitgliedern, berufen, um ihnen den jetzigen Stand der Sache nach den Bewegungen dieses Sommers darzulegen. Die Handelsbewegungen in England, Frankreich und Deutschland, verbunden mit den jetzt in ziemlicher Uebersicht vorliegenden Ergebnissen der Londoner Industrie-Ausstellung, werden einen hinreichenden Stoff fruchtreicher Betrachtungen liefern. Der Verein wird, wie im vergangenen Winter, so auch in diesem, wiederum eine Reihe öffentlicher Sitzungen über bedeutende Fragen veranstalten.

— Bekanntlich ist das sogenannte Persische Insektenpulver das Product der Pflanze Pyrethrum indicum, welche sehr zahlreich im Transkaukasischen Lande vorkommt. Bei Sebastopol wurde sie acclimatisirt und um die Getreidefelder gepflanzt, wodurch diese besser als durch alle bisher versuchten Methoden vor den Verwüstungen der Heuschrecken geschützt werden, obgleich diese Insekten sich dieses Jahr in ungewöhnlich großen Schaaren in Süd-Rußland eingefunden haben.

— V Der „Heerwurm", an dessen Erscheinen, Ziehen und Wandern, an dessen wundergleiche Eigenthümlichkeit sich ein ganzes Gespinnst von Volksaberglauben knüpft, läßt sich auch dieses Jahr wieder hier und da, vornehmlich aber in Thüringen, wahrnehmen. In Bezug hierauf dürfte auf eine vor Kurzem erschienene naturgeschichtliche Monographie Ludwig Bechstein's hinzuweisen sein, welche den Titel führt: „Der Heerwurm, seine Naturgeschichte und seine Poesie. Mit Abbildungen." (Nürnberg bei Korn.) In dieser Schrift giebt der mit der Natur vertraute Verfasser eine ausführliche Schilderung jenes wunderbaren Insekts, das durch die Seltenheit seines Vorkommens und Erscheinens dem Auge selbst der Forscher von Fach noch immer ein Räthsel ist. Neben der wissenschaftlichen Beschreibung des Thieres ist von großem Interesse auch die Erörterung des Mythischen und Sagenhaften, folglich Poetischen, über dieses uralte, schlangenähnliche, geräuschlos und gespenstisch dahin gleitende Gewürm von grauenhaftem Ansehen und von oft riesenmäßiger, unglaublicher Länge.

— th. Im Sommer 1848 wurde bekanntlich Mancher Minister, der kaum wußte, wie er dazu gekommen war, und über dessen Wirksamkeit die Geschichte schweigt. An einen solchen Minister schrieb der Burgemeister einer Pommerschen Stadt, die sich durch Wühlereien besonders bekannt gemacht hat, und trug dem Portefeuille-Inhaber vor, wie es nun doch nöthig sei, überall volksmäßige Beamte einzusetzen. Namentlich müsse ein neuer Ober-Präsident für Pommern ernannt werden, und er wünsche, daß das Ministerium ihm — dem Burgemeister in C. — diese Stelle übertrage. Der Minister versicherte dem ehrenwerthen Consul seine Geneigtheit, und vielleicht wäre es vor sich gegangen, wenn er nicht bald gegangen wäre, nämlich der Minister. Und also ward der edle Volksfreund nicht Oberpräsident.

— Die Versuche, für unser Heer wasserdichte Fußbekleidung, welche in gesundheitlicher Beziehung von so großer Wichtigkeit ist, herzustellen, werden eifrig fortgesetzt. Auf Veranlassung des Kriegsministeriums unterliegen die von einem hiesigen Kenner der chemischen Gewerbe praktisch in Ausführung gebrachten Arbeiten zum Wasserdichtmachen der äußern Fußbekleidung des Militairs nunmehr einer genauen Prüfung. Die Mannschaft des zweiten Bataillons des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments ist vorläufig zu diesem Zwecke mit der nach der neuen Methode zubereiteten Fußbekleidung versehen worden. Diese Prüfung soll indessen zwei Jahre hindurch fortgesetzt werden, da es von ihrer Haltbarkeit abhängt, ob diese Fußbekleidung im ganzen Preußischen Heere eingeführt werden wird.

— D Ein reicher, aber geiziger Rentier in Paris, welcher seinen rentirten Müßiggang zu Wühlereien unter den neuen parfümirten Jacobinern anwendete, verlor seine Gattin durch den Tod. — Er konnte es nicht über sich gewinnen, einen standesmäßigen Leichenbitter zu engagiren, und steckte deshalb einen Sansculotten in einen schwarzen Trauer-Mantel. — Dieser mußte bei seinen Geschäftsfreunden die Runde machen und durch die Thüren rufen: „Madame R . . caput!" — Wollte Herr R . . Einkäufe machen, ließ er seine Equipage in einiger Entfernung von dem bestimmten Laden halten, damit man nicht sähe, daß er Equipage besäße, und seinen Geldbeutel in „standesmäßige" Contribution setzen möchte.

— D Einem Engländer, welcher mit bewunderungswürdiger Ausdauer täglich die Herrlichkeiten der Industrie-Ausstellung musterte, wurde mit derselben Ausdauer täglich sein seidenes Taschentuch gestohlen. — Um endlich Aufklärungen über seinen diebischen Verfolger zu erhalten, kaufte er ein Dutzend ostindischer Seidentücher von auffallend karrikirten Mustern. — Aber täglich wurde ihm wieder eines derselben entwendet, so daß von dem ganzen Dutzend nur noch der trübe Rest eines einzigen verblieb. — Beim zwölften gelang es seinen fieberhaft gespannten Gefühlsorganen den Dieb zu ertappen: „Wäre es mir heute nicht gelungen," sagte Master Sonderling, „so hätte ich morgen mit einem neuen Dutzend angefangen!"

— V Der treffliche Künstler Döring verläßt uns auf einige Zeit, da er morgen eine Urlaubsreise nach Wien antritt, wo er auf dem Carltheater in einer Reihe von Gastrollen auftreten wird.

schicken; aus denselben hofft man eine den Verhältnissen entsprechende Tafel-Ordnung zusammenstellen zu können. Sodann sieht man von Seiten des Hofes der Directoren dem Erlaß des bis jetzt entbehrten Verbotes wider die Betheiligung der im Civil- oder Militairdienste der ostindischen Compagnie Angestellten an der Leitung und Verwaltung oder den Geschäften der ungeheuren Pfandleih-Anstalten entgegen, die unter dem milderen Namen von Banken bisher existirten.

⚓ **Sheffield**, 23. August. [Kirchliches.] In Folge des obwaltenden Zwiespalts unter den Wesleyischen Glaubensgenossen hat die Gesammtzahl der Wesleyischen Gemeinschaft (Wesleyan Society) um 56,070 Mitglieder abgenommen. Dieselbe beträgt jetzt 421,133. Von dieser Gesammtzahl der Wesleyischen Methodisten kommen auf Großbritannien 302,207, auf Irland 20,915 und auf die Missionsländer überall auf Erden 98,011 Bekenner Wesley's. Die Missionen der Mährischen Brüder (Moravian Missions) in Süd-Afrika haben während des Krieges, der gegenwärtig zwischen den Colonisten und Kaffern wüthet, neuerlich schreckliche Unglücksfälle erlitten in Folge der gänzlichen Zerstörung ihrer blühendsten Colonie und durch die großen Verheerungen und Plünderungen der streitenden Heere in der Nähe ihrer übrigen Niederlassungen.

⚓ **Dublin**, 25. August. Die Auswanderung aus Irland ist fortwährend so stark als je. In zwei Tagen, 22. und 23. August, verließen 4 Schiffe, mit 1200 bis 1300 Auswanderern an Bord, die Häfen Cork und Waterford.

Italien.

Turin, 27. August. Der König wird nun bestimmt im September die Reise nach Genua antreten. Wagen und Dienstpersonal sollen bereits abgegangen sein. — In Genua ist man im Begriff, einen unterirdischen Telegraphen zu errichten, welcher die verschiedenen Forts mit dem Regierungspalaste in Verbindung setzen soll.

Florenz, 27. August. Se. K. K. Hoheit Erzherzog Maximilian von Oesterreich ist gestern um 6 Uhr Abends in Livorno eingetroffen und hat nach einem dreistündigen Aufenthalte in der Stadt die Nacht an Bord zugebracht. Heute hat sich derselbe mit dem Frühtrain nach Lucca begeben, wo sich die regierende herzogliche Familie von Toscana befindet.

Rom, 20. August. [Wieder Mord.] Der Bevollmächtigte Parma's für die geistlichen Angelegenheiten bei dem heiligen Stuhle, Herr Marzolini, begab sich gegen Mitternacht in Begleitung eines Dieners nach seiner Wohnung. In einer Straße überfielen ihn plötzlich vier Individuen, deren einer ihm einen Schlag mit einem Stocke zwischen Kopf und Hals versetzte, daß er sofort zu Boden sank. Die Anderen fielen über den Diener her und richteten ihn dermaßen zu, daß er gleichfalls auf dem Platze liegen blieb. Die Viere ergriffen darauf die Flucht und — die Sache ist beendigt, wie alle dergleichen fast täglich vorkommenden Fälle. Um die ernstliche Verfolgung dieses Gesindels kümmert sich kein Mensch, selbst nicht die Rom mit Argusaugen bewachenden 10,000 Franzosen. Natürlich stellt man unter solchen Umständen Vergleiche mit den Staaten im Norden des Landes an, wo dergleichen entweder nicht vorkommt, oder die Oesterreichischen Militairbehörden jedesmal den oder die Thäter exemplarisch bestrafen. (Lloyd.)

— 24. August. [Freilassungen; christl. Museum; Vermischtes.] Der von der Sagra Consulta im Namen des Cardinal-Collegiums gegen 69 der Profanation der Wohnungen vieler Eminenzen, wie der Verbrennung ihrer nach der Flucht hier in Rom zurückgelassenen Wagen beschuldigten Individuen geführte weitläufige Prozeß ist endlich geschlossen. Wohl lagen Beweise genug vor, die eine Strafe von mehreren Jahren im Zuchthause gerechtfertigt hätten. Allein die Cardinäle glaubten ihrer Würde und ihrem geistlichen Stande diesmal angemessener zu handeln, wenn sie auch auf die ihnen vom Gesetze angebotene Genugthuung, einem Haufen aufgestachelten Volkes gegenüber, lieber gänzlich verzichteten. Auf ihren Wunsch wurden demzufolge die meisten der in den Proceß Verwickelten vorgestern und gestern ihrer fast zweijährigen Haft entlassen. Im Publicum macht dieser Act der Milde einen günstigen Eindruck. — Se. Heiligkeit der Papst hat in den letzten Tagen den Plan zur Anlegung eines großen christlichen Museums im Palaste des Laterans genehmigt, auch die Mittel zu seiner Ausführung bereits anweisen lassen. Die in der vaticanischen Bibliothek seit Jahrhunderten angelegte Sammlung antiker christlicher Monumente soll auch künftig dort fortbestehen, während die neue im Lateran die in den Katakomben gefundenen und an mehreren Orten zerstreut aufgehäuften Grab-Inschriften nebst anderen Marmor-Denkmälern aufnehmen wird. Dem Studium der christlichen Archäologie eröffnet dieses höchst dankbare Unternehmen durch die große Mannichfaltigkeit der während der letzten Jahre in der Roma sotterranea entdeckten Gegenstände ein ganz neues, überaus fruchtbares Feld. — In verflossener Nacht wurden wieder ungewöhnlich viele Verhaftungen vollzogen; man spricht von 60. Der Anlaß dazu war das Auffliegen einer kolossalen Petarde vor dem Hause des Bruders des Cardinal-Staatssecretairs Antonelli.

Spanien.

Madrid, 23. August. [Cartel. Ernte. Vermischtes.] Unsere Regierung hat unter dem 30. Juni mit der Sardinischen ein Cartel geschlossen bezüglich der gegenseitigen Vollziehung aller Urtheile in gewöhnlichen Civil- und Handels-Prozessen. — Aus Andalusien gehen die traurigsten Berichte über das Mißrathen der Wein-, Oel- und Getreide-Ernten ein, da Alles vertrocknete. Das Oliven-Oel steht zu 55 Realen die Aroba; Wein, der sonst höchstens 5 Realen kostet, wird mit 10 bis 12 die Aroba bezahlt. Die südlichen Provinzen jammern alle über die außerordentliche Dürre. Allenthalben stellt man Wallfahrten an, um Regen zu erflehen. — Von allen Enden des Königreichs laufen Nachrichten über Straßenräubereien ein, meist mit bewaffneter Hand ausgeführt. Selbst in den größeren Städten, wie Valladolid, Saragossa u. s. w., erfrechen sich die Räuber, am lichten Tage in die Häuser zu dringen und den Bewohnern Geld abzunöthigen, so noch jüngst einem Kaufmann in Valladolid 14,000 Dollars. Die bestehende Sicherheits-Polizei reicht da nicht aus und schont so viel als möglich den eigenen Pelz. Die Gefängnisse sind alle vollgepfropft und schrecken die Verbrecher nicht ab, da sie dort auf der faulen Haut liegen können. Würde man sie zu öffentlichen Arbeiten, namentlich zu dem so sehr vernachlässigten Straßenbaue, verwenden und dann streng zur Arbeit anhalten, so würde sich die Zahl der Verbrecher bald vermindern; denn wenige Provinzen ausgenommen, scheut der Spanier nichts mehr als körperliche Anstrengung durch geregelte Arbeit.

Schweiz.

B* **Bern**, 30. August. [Diplomatische Geschenke. Stämpfli ehrt das Recht. Auch Neuenburg.] Seit unser Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten geschlossen wurde, findet einstweilen ein Austausch von Höflichkeiten zwischen den beiden Republiken statt. Ein Geschenk der Amerikaner von 100 Bänden Gesetze u. s. w. erwiedert unser Bundesrath durch eine literarische Sendung ähnlichen Inhalts und durch einen Beitrag zum Denkmal Washington's. Es ist dies eine Platte des nur im Wallis vorkommenden Saussurit, worauf das eidgenössische Kreuz und eine Inschrift angebracht ist. Der Stein wird im Piedestal jenes Obeliskes angebracht werden.

In Bezug auf das Gerücht, daß es in Bern zu Auflauf und gewaltsamen Scenen kommen könnte im Moment, wo H. Stämpfli seine 30tägige Haft anzutreten hat, ist schon bemerkt, daß eine freiwillige Bürgergarde aus Freunden der Regierung organisirt ist. H. Stämpfli selbst erläßt heute eine abmahnende Erklärung, welcher wir Folgendes entnehmen: „Alle Männer, welche heller „sehen, mögen sie auch noch so warme politische Freunde sein, „begreifen sicher, daß jede Ungesetzlichkeit nur der Sache, für die „sie begangen wird, schadet. Und am allerwenigsten sind Ungesetzlichkeiten gerechtfertigt in einer Republik, wo ein ganz verfassungsmäßiger Weg offen behalten ist, die bestehenden Behörden „zu ändern, sobald sie nicht mehr dem Willen der Mehrheit des „Volkes entsprechen. Ich ersuche demnach alle meine Freunde und „beschwöre sie bei Allem, was ihnen theuer ist, jedem Gedanken „der erwähnten Art des Entschiedensten entgegen zu treten und „dahin zu wirken, daß die Achtung vor dem Gesetz aufrecht bleibt. „Sie sollen dies auch thun, wenn gegen alle Rechtsgrundsätze (?) „das Urtheil, ungeachtet der eingereichten Nichtigkeitsklage, vollzogen „werden sollte." (NB. Es giebt keine Instanz, welche jene Nichtigkeitsklage annehmen könnte, denn das Urtheil wurde von dem obersten Tribunal gefällt, dessen Decrete unserer Verfassung gemäß weder durch die Executive, noch durch die Legislative abgeändert werden dürfen.) „Ich bin kein bevorrechteter Bürger und bin „gegenüber der Staatsgewalt nicht mehr, als der unbekannteste, „ärmste Mann des Cantons, für den ja in der Regel Niemand „sich rührt, wenn er noch so ungerecht behandelt wird" u. s. w.

Von zuverlässiger Seite enthält ein hiesiges Blatt folgende Einsendung:

„Was der „Schwäb. Mercur" über die Abordnung der Neuen„burger an den König von Preußen (und deren kalten Empfang) „sagt, ist unrichtig. Bei Seiner Ankunft beachtete ja freilich der „König diese treuen Unterthanen; ließ sie durch einen gewesenen „Staatsrath von Neuenburg Sich vorstellen und drückte Jedem die „Hand. Nachdem er einige freundliche Worte gesprochen, um„armte er jenen Staatsrath, sagend, es sei dies für Alle. — Ja „freilich wurden die früheren und jetzigen Verhältnisse besprochen."

Natürlich erinnern die Schweizer Blätter hierbei an Belgrave-Square, an Claremont und Wiesbaden und die „Berner Zeitung" ruft aus: „Sollte man sie nicht einmal beim Kopfe nehmen, solche Landesverräther!"

(Man schreibt schon unterm 28. August aus Neuenburg, die Cantonsregierung habe das Hotel de Cerf, welches längere Zeit zum Versammlungsorte der Royalisten oder Preußischgesinnten diente, schließen lassen. Auch glaube man, daß die Justiz gegen die royalistischen Abgeordneten nach Hechingen bei ihrer Heimkunft einschreiten werde. D. Red.)

Im Aargau erklärten sich bei der letzten Volksabstimmung 5000 für die Vorschläge der Regierung und 20,000 dagegen.

Dänemark.

⚓ **Kopenhagen**, 31. August. Der Graf v. Sponneck, Stiftsamtmann vom Riper Stift in Jütland und Vater des jetzigen Dänischen Finanzministers, wird seinen Abschied nehmen und der vorige Minister des Innern, Rosenörn, wie als gewiß verlautet, sein Nachfolger werden.

Die schon seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte, daß das isländische Althing wegen der Ablehnung einiger von den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwürfen durch den Königlichen Commissair, Graf Trampe, Stiftsamtmann von Island, aufgelöst worden sei, bestätigen sich. Die Auflösung erfolgte am 9. August. Die Versammlung hat inzwischen nach der Auflösung eine Deputation aus ihrer Mitte erwählt, um dem Könige die Sache vorzutragen; diese Deputation wird nicht früher als im October hier erwartet werden können.

— 1. September. Der am hiesigen Hofe neu ernannte Königl. Portugiesische Minister-Resident, Herr Chevalier Soares Leal, ist heute mit dem Dampfschiffe „Obotrit" hier angekommen. Der bisherige hiesige Königl. Portugiesische Chargé d'Affaires, Herr Chevalier de Roberedo, geht dagegen nach Berlin als Vertreter I. Maj. der Königin von Portugal am Königl. Preußischen Hofe. — Nach „Flyveposten" wird in diesen Tagen unter der hiesigen Garnison darüber geloost, wer nach dem Herzogthum Schleswig gehen soll zur Vervollständigung der dortigen Garnisonen, anstatt der einberufenen Schleswiger, welche hierher kommen, um hierselbst Garnisondienst zu thun.

Schweden.

⚓ **Christiania**, 26. August. [Vermischtes.] Die Kartoffelkrankheit hat sich bereits in der ersten Woche dieses Monats in der Gegend von Ystadt und Malmö eingestellt.

Der Norwegische Sprachforscher Ivar Aasen, der bisher im Tromsöischen in Finnmarken (ungefähr 70° N. Br.) die dortige Volkssprache studirt und sammelt, wird nächstens nach Bergen gehen, zu demselben Zweck, wie man meint.

Von Fane-Pfarrei wird vom 12. Aug. gemeldet: Am 6. Aug. Morgens um 4 Uhr ward hierumher ein Erdbeben gespürt. Das Dröhnen, gleich dem Rollen eines vorbeifahrenden Wagens, und das Beben, wovon Thüren und Fenster klirrten, dauerte 1 Minute. Mehrere Leute im Bett und bei der Feldarbeit fühlten die Bewegung, wie wenn die Erde unter ihren Füßen fortgerückt würde in der Richtung von N.-O. nach S.-W. Am 27. Juli wurden Erdstöße in den Bermudas gefühlt.

Man schreibt aus Egsät (Norwegen): Am 10. und den ganzen Tag am 11. August waren die Bergspitzen weiß von Schnee, das Thermometer zeigte fast den ganzen Tag nur 5° Wärme, bloß um Mittag stieg es auf 7°. Die Nacht darauf fror es und einzeln auf stehendem Wasser bemerkte man Eis. Am 16. Aug. war wieder Schneefall in den Bergen.

Rußland.

△* **Warschau**, 31. August. [Vermischtes.] Mit Genehmigung Sr. D. des Fürsten Statthalters von Polen ertheilt die hiesige Feuerversicherungs-Gesellschaft Demjenigen, welcher einen Brandstifter anzeigt, eine Prämie von 75 Silb.-R. — Im Laufe des vorigen Jahres wurden dem hiesigen Censur-Comité 379 Manuscripte vorgelegt (19 mehr als im Jahre 1849). Das Imprimatur wurde 327 ertheilt, vieren verweigert, 14 wurden den Autoren zurückgesandt, um nöthige Aenderungen vorzunehmen. Die Manuscripte waren größtentheils religiösen, juristischen und historischen Inhalts. Mit Wohlgefallen ist bemerkt worden, daß die Zahl der Uebersetzungen Französischer Romane gegen früher sehr abgenommen hat. Die Zahl der aus dem Auslande importirten Werke war 15,986 in 58,141 Bänden; im Vergleich mit dem Jahre 1849 ist diese Zahl der Werke um 759 geringer, die der Bände um 10,247 vermehrt. — Der jetzige Besitzer des schönen Landschlosses Krolikarnia bei Warschau — früher war es eine fürstlich Radziwill'sche Besitzung — hat einen Theil desselben dem Institute zur Besserung verwahrloster Knaben geschenkt nebst 50 Morgen Land, auf dem die Zöglinge zu Gärtnern ausgebildet werden sollen. Dieses Institut, welches schon vor 1830 gegründet wurde, ging während der Revolution gänzlich unter; erst 1833 lebte es wieder auf, und heute erzieht es durchschnittlich 50 Knaben aus den Zinsen des durch milde Gaben gesammelten Capitals. Der Vorsteher des Instituts führt den Titel „Kinderfreund".

Landwirthschaftliches.

∴ **München**, 25. August. [Zur Bienenzucht.] Am 9. und 10. September findet dahier die 2te Wanderversammlung der Deutschen Bienenwirthe statt. Die Bienenzucht, dieser ebenso nützliche als schöne Zweig der Landwirthschaft, verdient allseitig weit mehr Berücksichtigung, als dies seit mehr als einem halben Jahrhundert der Fall gewesen. Es muß daher rühmend anerkannt werden, daß im vorigen Jahre zu Arnstadt in Thüringen sachkundige Männer aus fast allen Gegenden des Deutschen Vaterlandes zu einem Verein zusammengetreten sind, der sich die Aufgabe gesetzt hat, durch jährlich wiederkehrende Versammlungen und sonst zu Gebote stehende Mittel begründend und fördernd für die Bienenzucht zu wirken. Haben sich schon an der ersten Versammlung die süddeutschen Bienenwirthe zahlreich betheiligt, so erwartet man heuer von den norddeutschen um so mehr ein Gleiches, als die vielen Sehenswürdigkeiten von Baierns Hauptstadt gewiß auch mit ein Grund sein dürften, die Reise selbst von weiter Ferne her zu unternehmen. Ihre Provinz Schlesien wird, so viel man bis jetzt erfährt, den Hrn. Pfarrer Dzierzow senden, den größten praktischen Bienenzüchter gegenwärtiger Zeit.

Ernte-Berichte.

Aus Graudenz wird gemeldet, daß die Roggen-Ernte gut sei, das Stroh ist stark und die Körner schwer und lohnend. Gleiches ist vom Weizen zu erwarten. Hafer ist schwach im Stroh, aber gut im Korn. — Die Kartoffeln lassen dagegen einen starken Ausfall befürchten.

Halle, 31. August. Wir haben mit großer Gewissenhaftigkeit die Resultate, welche uns von mehr als 30 glaubwürdigen Oeconomen verschiedener Ortschaften über Roggen als Ergebniß eines Probedrusches angezeigt wurden, gesammelt, demnach ist als Maximum 2¼ Scheffel, als Minimum 6 Metzen, erdroschen, als Durchschnittsertrag ergiebt sich 1 Scheffel 6 Mtz. pr. Schock. Gern wollen wir annehmen, daß Roggen nicht überall so schlecht schüttet, dennoch aber können wir als allgemeinen Durchschnitts-Ertrag noch keine 2 Scheffel pr. Schock versprechen, so daß im günstigsten Falle ¼ an einer Durchschnitts-Ernte fehlt. Daß die alten Roggen-Vorräthe sehr zusammengeschmolzen, vielseitig ganz geräumt sind, ist wohl in Betracht zu ziehen. Der Weizen ist nicht so gut, als man bei oberflächlicher Besichtigung anzunehmen sich veranlaßt sieht; es hat der Rost viel Schaden gethan, man findet sehr viel zusammengeschrumpftes Korn und meist geringe Qualität. Nur in Gerste wird hier reichlich und meist gute Qualität geerntet. Die Hafer-Ernte dürfte befriedigend ausfallen. Ueber Kartoffeln ist noch durchaus kein durchgreifendes Urtheil zu fällen, Spuren der angehenden Krankheit sind nicht zu verkennen. Zuckerrüben gedeihen bei jetziger Witterung vortrefflich.

Nordhausen, 28. August. Nachdem unsere Roggen-Ernte beendet beendet ist, sind die Klagen über den Ertrag nicht mehr so heftig, als vor der Ernte. Im Allgemeinen wird die diesjährige Ernte gegen die vorjährige höher geschätzt. Weizen, Gerste und Hafer versprachen eine gute Ernte, eben so hört man über Kartoffelfäule nur einzelne Klagen.

Im Bezirke des landwirthschaftlichen Haupt-Vereins zu Bielefeld in Westphalen verspricht:

1) Der Weizen in Korn und Stroh eine gute Ernte, die Blüthezeit war sehr gut.

2) Roggen wird in Korn und Stroh nur ¾ einer guten Ernte geben, die kalte nasse Witterung schadete demselben im Frühjahr.

3) Gerste und 4) Hafer versprechen in Korn und Stroh eine gute Ernte, die Blüthezeit war gut.

5) Buchweizen verspricht eine gute Ernte.

6) Wicken, Bohnen und Erbsen versprechen eine sehr reichliche Ernte, ihr jetziger Zustand ist ausgezeichnet.

7) Der Rübsaamen war vorzüglich gut durch den Winter gekommen, der Mehlthau und die Nachtfröste schadeten der Blüthe, weshalb der Ertrag nur einer mittelmäßigen Ernte gleichkommen wird.

8) Der Stand der Kartoffeln ist im Allgemeinen sehr gut, und verspricht eine reichliche Ernte, an einigen Orten hat sich jedoch die Kartoffel-Krankheit wieder gezeigt. Ueber den Umfang der Krankheit läßt sich noch nichts Näheres angeben.

9) Der erste Schnitt von Klee und Gras waren sehr gut, der zweite verspricht ebenfalls gut zu werden, weil zu rechter Zeit Regen und warmes Wetter eingetreten ist.

Herfort, 23. August. Während die Weizenernte hier recht ergiebig ausgefallen, liefert Roggen nur ein sehr schlechtes Resultat, indem 100 Hocken nur ca. 33 Berliner Scheffel, gegen ca. 60 Scheffel im vor. Jahre und der Morgen nur ca. 6 Berliner Scheffel, gegen 10 à 12 Scheffel im vor. J. ausgeliefert, ein Resultat, welches im ganzen Regierungsbezirke, so wie im Schauenburgschen vorherrscht.

Von der Sigmaringer Alb, (Sch. M.) Dieses Gebirg macht dieses Jahr eine besonders gute Ernte, denn es kann wegen Zerklüftung des Jurakalkes naß leiden. Die reiche Weizenernte kommt bei der besten Witterung in aller Eile heim. Die Sommerfrüchte aller Art sind ausnehmend schön, insbesondere die sogenannten Saubohnen, welche auch für Menschen zu Brod gemalen werden können. Auch die Wurzel- und andere Gewächse in der Brach übertreffen alle Erwartung, Oehmd hofft man so viel als Heu, und nirgends war ein Unglück durch Hagel oder Ueberschwemmung oder anderer Art. Die Kartoffeln sind zwar an den Kräutern krank, doch die Knollen großentheils noch nicht, und die jetzige trockene Witterung wird hoffentlich die Krankheit mildern.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Beobachtungen von Heilungen

vermittelst des

blutreinigenden Pflanzensaftes

Boyveau'sche Laffecteur-Rob.

Unterzeichneter Doctor der Arzneikunde der Pariser Facultät erklärt hiermit, daß er mehrere Male in seiner praktischen Laufbahn den Rob Boyveau-Laffecteur verordnet habe.

Grenet, Doctor.

Gesehen von dem Maire des 6ten Stadtbezirks zur Beglaubigung obiger Unterschrift.

Auf der Mairie, den

A. Roullard, Adjunct.

Ich Endesunterzeichneter Doctor der Arzneikunde der Pariser Facultät bezeuge hiermit, sehr oft und mit beständigem Erfolg den Rob Boyveau-Laffecteur bei den eingewurzeltesten syphilitischen Leiden, gegen welche mehrere Behandlungsarten lange Zeit hindurch ohne Erfolg gerichtet waren, angewandt habe. Ich bestätige überdies, daß ich auch diesen Rob gegen den einfachen oder verwickelten weißen Fluß, mit dem ich mich besonders befasse, verordnet, und daß derselbe sich ebenfalls als trefflich erprobt.

Paris.

De Comeau.

Gesehen zur Bestätigung der obigen beigesetzten Unterschrift des Hrn. Comeau.

P. Adam.

Da ich manchmal in meiner praktischen Laufbahn Veranlassung hatte, von dem Rob Boyveau-Laffecteur Gebrauch zu machen, so stehe ich nicht an, anzuerkennen, daß ich durch denselben bei der Behandlung chronischer Krankheiten die segenvollsten Wirkungen erhalten.

Allie, D. M.

Gesehen zur Beglaubigung der obigen Unterschrift. Für den Maire des 12ten Stadtbezirks

Bontemps, Adjunct.

Bei Hautkrankheiten ist der Rob Boyveau-Laffecteur immer mit Erfolg angewandt worden; mit diesem Heilmittel habe ich eine Dame hergestellt, welche am Schenkel eine Flechte hatte. Mit 6 Flaschen war die Kranke geheilt. Eine andere, die am weißen Fluß litt, unterwarf ich der Behandlung des Rob Boyveau-Laffecteur; in kurzer Zeit hörten die Magenschmerzen auf, der Körper nahm wieder zu, und diese ganze Veränderung wurde mit blos 8 Flaschen bewirkt.

J. Lavollay, D. M. P.

Gesehen für den Maire des 3ten Stadtbezirks zur Beglaubigung der obigen Unterschrift.

Soccard, Adjunct.

Ich Endesunterzeichneter Doctor der Arzneikunde, Director der Klinik der Kinderspitäler, Arzt bei der königl. Akademie, Mitglied der anatomischen Gesellschaft 2c.,

Erkläre hiermit, daß ich in mehreren bedeutenden Fällen den Rob Boyveau-Laffecteur verordnet habe, und daß mir dieses Medikament den vollständigsten Erfolg verschafft. Ich kann daher, im Interesse der Kranken, die Zeugnisse bestätigen, welche bereits zu ihrer Zeit berühmte Spitalwundärzte demselben geleistet haben.

Pelletan, Boyer 2c.

Die Spital-Aerzte empfehlen den Boyveau'schen Laffecteur-Rob als allein von der Regierung genehmigt und von der königl. medizinischen Gesellschaft gutgeheißen. Dieses Heilmittel, von angenehmem Geschmack, leicht und unbemerkt zu nehmen, wird seit mehr als 60 Jahren bei der königl. Marine angewandt und heilt in kurzer Zeit von Grund aus, verursacht wenig Kosten und sichert vor jedem Rückfall.

Eine Analyse des „Wörterbuchs der Arzneiwissenschaften" mag dem ärztlichen und gebildeten Publikum zur Kenntnißnahme dienen:

„Der Ruf, den dieses Heilmittel in fast allen Theilen der gebildeten „Welt erworben, macht es nöthig, demselben einen besonderen Artikel zu „widmen. Die Wirkung des Robs gegen alle ernstlichen und beunruhigen„den syphilitischen Leiden ist seit mehr als einem halben Jahrhundert so oft „an so mannigfaltigen Orten bekräftigt worden, daß es nun nicht mehr „gestattet ist, in Frage zu setzen, ob es als eins der nöthigsten Mittel, „welche die Heilkunst besitzt, angesehen werden kann. Wenige Aerzte haben „so oft von diesem Medikamente Gebrauch gemacht, als der Verfasser die„ses Aufsatzes; lange hielt ihn das gerechte Mißtrauen gegen jedes geheime „Mittel davon ab, die Verwendung desselben anzuempfehlen; allein mehrere „glänzende Erfolge, die er zu beobachten Gelegenheit gehabt, besiegten sei„nen Widerwillen, und seit mehr als einem Viertel-Jahrhundert verschrieb „er den Rob seinen Patienten, und nicht ein einziges Mal schlug es bei „einer Anzahl von mehr als 100 Kranken fehl."

Weiter heißt es: „Im Allgemeinen nehmen aber die Aerzte erst in „solchen Fällen ihre Zuflucht zu demselben, wo die Syphilis, den merku„riellen Zubereitungen widerstrebend, aufs Aeußerste gestiegen ist; dann „zeigt sich aber der Erfolg auf eine unfehlbare Art und wirkt mit einer „solchen Schnelle, daß der praktische Arzt dadurch in Staunen gesetzt und „der Kranke Trost findet. Es ist dies vielleicht das wirksamste Mittel von „allen gegen die so mannigfaltigen und gefährlichen angestammten syphiliti„schen Leiden.

Fournier Pescay, Doctor der Arzneikunde."

(Aus dem großen „Wörterbuche der Arzneiwissenschaften", Art. Antisyphilitischer Rob. Bd. XLIX. S. 60.)

Der Boyveausche Laffecteur-Rob ist in ganz Deutschland zu 3 Thalern zu haben, und zwar:

In Aachen, in allen Apotheken. — Augsburg, bei J. Kiesling, Droguist. — Berlin, bei Astfalk, Apotheker, Luisenstraße 12; Beyrich, Apoth., Poststraße; Helming, Apoth., Friedrichstraße 160; bei den HH. Droguisten Conrath, Clemm und Steffen; G. Lohse, Parfumeur, und Rey, Charlottenstraße 33; Benecke, Königsstraße, so wie auch in allen großen Apotheken Preußens. — Breslau, bei H. Straka und M. Meyer und Comp. — Baden, bei Marchet und bei Trost, Apotheker. — Bremen, bei C. G. Hoffschläger. — Darmstadt, in allen Apotheken. — Deutz, bei Eduard Bapp, Apotheker. — Düsseldorf, bei Dahaen Cartanjen, Apotheker. — Dierdorf, bei Stadler. — Elberfeld, bei Lapp-Gill, Droguist. — Frankfurt am Main, bei allen Apothekern und durch die Expedition der Ober-Postamts-Zeitung. — Gießen, bei Adnot, Sprachlehrer. — Goslar, bei J. F. Schoke, Droguist. — Hamburg, bei M. Gosselt; Voß, General-Agent, Johannisstraße 21. — Heidelberg, bei Th. Dinger. — Hannover, bei Karl Schneider, und in allen Apotheken. — Hersfeld, bei Herus Klappaert. — Hirschberg, bei Heinrich. — Köln, bei allen Apothekern. — Königsberg, bei Jul. Kurkutsch. — Leipzig, bei D. Laurentius, Hauptagent, Jägerstraße 26. — Linz, bei Anton Rücher. — Mainz, bei D. Gallette, General-Agent; bei Hellermann, Buchhändler. — Mühlheim am Rhein, bei Von der Steinen. — München, bei Raviza, Verkauf im Großen für ganz Bayern; bei D. Saupzen, Apotheker; bei Bernhard Huter, Basar 1;

— In dem „Katechismus der Seelenlehre, der Religion, der Menschlichkeit und der Moral, Programm zur Eröffnungsfeier der Halle der freien christlichen Gemeinde zu Schweinfurt, Schweinfurt 1850, zu haben in der Moritzschen Buchdruckerei," findet man u. A. folgende Frage und Antwort: Nr. 331: Welches ist das Resultat der Selbsterkenntniß? Das Aufhören der Gottesverehrung und der Beginn der Selbsterziehung zur Erreichung möglichster menschlicher Vollkommenheit. Ferner heißt es dort S. 16: „Die staatsumwälzenden Zeiten knüpfen den Menschen durch höhere Sehnsucht an die Höhen des Himmels; die Anarchie ist das Zeugungselement der Religion; aus der Vernichtung alles Positiven hebt sie ihr glorreiches Haupt als neue Weltstifterin empor." — Ist das klar?

— V In Wien hilft Kaufmann Draht einem für Wiener Magen stets fühlbaren Bedürfnisse — nämlich der Sehnsucht nach den nationalen „Backhändeln", ab — und zwar mittelst der „Brütmaschine", in welche die Hühnereier hineingelegt werden und die jungen „Händl" herausflattern. Mehrere Gourmands vom Ufer der Donau haben Herrn Draht als Beweis der dankbarsten Anerkennung für sein gemeinnütziges Streben einen silbernen Lorbeerkranz überreicht.

— V Zwischen Sevres und Versailles, etwa 10 Minuten von der Eisenbahn, liegt ein kleiner Hügel; einige Fruchtbäume, ein kleiner verfallener Pavillon, unter diesem ein Keller, — das Ganze so wenig einladend, daß sich seit lange kein Miether dazu gefunden und das Plätzchen deshalb unbenutzt da lag, weil der Eigenthümer in Paris wohnt. Vor einigen Wochen wurde das Häuschen aber doch von einem Fremden gemiethet, der täglich eine Menge Gäste bei sich empfing. Die Nachbarn wunderten sich, welcher verborgene Reiz des Ortes eine solche Attractionskraft üben könne. — Endlich wird die Polizei in Versailles aufmerksam, und überrascht die Gesellschaft mit ihrem Besuch, findet dieselbe aber nicht im Pavillon, sondern im Keller, der zu einer blendenden comfortablen Muschelgrotte umgeschaffen worden, in der Mitte einen — grünen Tisch zeigt, der für die Herren als Surrogat der äußern grünen Natur dient. Es war eine Spieler-Gesellschaft, — der Miether des Orts der Banquier, ein Italienischer Flüchtling, der sich nun, statt mit der „Charte der Republik Italien", mit Karten der Französischen Republik beschäftigte. Die Polizei hat ihn verhaftet.

— V In England, dem „Vaterlande der Associationen", gewinnt die von Zuschauern unlängst erwähnte „Gesellschaft der Gemüse-Esser und Fleisch-Verächter" immer mehr Mitglieder. Ein Gemüse-Diner folgt dem andern, eins scheint das andere an Schmackhaftigkeit zu übertreffen. In voriger Woche hat man wieder eine „General-Sitzung" gehalten, die mit dem — Diner eröffnet wurde, und bei der Mr. Brotherton, Parlamentsmitglied, präsidirte. Es waren ungefähr 400 Männer und eben so viel Frauen und Kinder bei diesem „Gemüse-Banket" gegenwärtig. Natürlich war jede Fleischspeise excludirt. Der Küchenzettel war so brillant wie nur bei einem Schmause in Guildhall oder auf dem Stadthause. Vor Allem zeichneten sich kleine Pasteten mit Champignons, Frituren von Brod und Petersilie, gebackner Reis, Blanc-mangers, Käsetorten u. s. w. aus. Das Dessert bestand aus Himbeeren, Kirschen und Confituren. Die Getränke waren Milch, Thee, Kaffee, Limonade und Orgeade. — Nach vollendeter Befriedigung des Magens folgte „geistiger Discours", von dem man voraussetzen kann, daß er mit sehr kaltem Blute und in vollständiger Nüchternheit geführt wurde. In einer brillanten Rede entwickelte der „Gemüse-Präsident", daß, da die meisten Thiere, deren Fleisch bisher die Menschheit zu seiner Nahrung gebraucht, sich ebenfalls von Vegetabilien nähren, der Mensch von diesem Ur-Nahrungsstoff gleichsam nur aus zweiter Hand lebe. Es wäre also vernünftig, wenn man sich des Nahrungsstoffes aus erster Hand bediene! Daß derselbe Gesundheit und Kraft gebe, bewies der Sprecher aus den Beispielen der Inder, der Lastträger zu Constantinopel und Cairo, überhaupt eines großen Theils der orientalischen Völker, die kein Fleisch äßen und doch als die schönsten Racen des menschlichen Geschlechts gelten könnten. Ferner dadurch, daß die niedere Volksklasse in Rußland größtentheils nur von Korn, die Schotten von Gerste sich nähren und doch kräftige Arbeiter wären. Schließlich schlug er vor, daß man eine Petition an die Regierung überreichen möge, um zu erwirken, daß der Englischen Armee Rostbeaf und Porter entzogen, und dieselbe fortan nur mit Reis, Gerste und Milch gespeist und getränkt werden solle.

— Dänische Blätter berichten von einem merkwürdigen Phänomen, das man vor einigen Tagen in Nykjöbing auf Morsö (im Liimfjord) wahrgenommen. Es ist dort nämlich eine kleine schwarze Wolke kohlendampfähnlich über die Stadt gezogen, die sich endlich in den Hofraum des Kaufmanns Meulengracht niedergelassen. Hier hat sich's nun gezeigt, daß es lauter kleine Insekten waren, die in solcher Menge den Hofraum bedeckten, daß man sie mittelst Schaufeln auf Wagen verladen und fortschaffen mußte. Einige Flaschen voll solcher Thierchen sind theils lebend, theils in Spiritus per Post nach Kopenhagen versandt worden. Sie waren von der Länge einer Linie und so dick wie ein Zwirnsfaden, theils krochen sie, theils bewegten sie sich vertikal hüpfend. Mittelst eines Vergrößerungsglases bemerkte man, daß sie mit Schuppen bedeckt waren, zwei Hörner und sechs Füße hatten, und daß einige von brauner, andere von violetter Farbe waren. Sie legten gelbe Eier wie die Ameisen.

— V Obgleich das so kühle Wetter eben nicht der furchtbaren Erscheinung der Hundswuth Vorschub leistet, so hat sich dieselbe doch in diesen Tagen in Potsdam gezeigt. Ein auf dem dortigen Depothofe an der Kette liegender Hund riß sich los und hat einem jungen Mädchen mehrere Bißwunden beigebracht, die geschnitten und gebrannt worden sind. Vom Hofe entlaufend, biß das wüthende Thier zuerst einen Neufundländer, dann noch mehrere Hunde.

— V Der große Saal im Krollschen Etablissement, der mit noch größerer Pracht wie früher ausgestattet wird, soll auch mit 36 Statuen, in Gyps von dem Bildhauer Fischer ausgeführt, geschmückt werden. Wen und was die Standbilder repräsentiren sollen, ist Zuschauern nicht bekannt geworden. Es hat Jemand gemeint, es würden die bisherigen „Stammgäste" auf die Nachwelt mittelst Gyps gebracht werden.

— Der elektromagnetische Telegraph der Berliner Feuerwehr ist in so weit vollendet, daß es nur noch einiger Verbindungspunkte, Flußübergänge u. s. w., so wie der Bureau-Einrichtungen bedarf, um denselben über die ganze Stadt in Thätigkeit setzen zu können. Die Feuerwehr hat ihren Dienst zum Theil bereits angetreten und denselben in den vorgekommenen Fällen mit der Schnelligkeit und Sicherheit geleistet, wie es die noch nicht ganz vollendete Einrichtung gestattet.

— V. Den Postbeamten ist eine Frist gesetzt, bis zu welcher die bisher üblichen Uniform-Ueberröcke aufgetragen werden dürfen. Es tritt dann an deren Stelle der beim Militair übliche Waffenrock mit den vorschriftsmäßigen Abzeichen des Postdienstes. Mehrere Beamte tragen übrigens schon jetzt dieses Kleid.

— V Man hört in den letzten Tagen wieder vielfache Klagen über die Zunahme der Unsicherheit im Thiergarten, die sich nicht nur in den finstern Abenden, sondern frech genug an Vormittagen zeigt, wo freilich in den Wochentagen und zumal bei schlechtem Wetter der Thiergarten sehr unbesucht zu sein pflegt. So sollen um diese Tageszeit vor ein paar Tagen zwei zerlumpte Kerle mit drohenden Worten und Geberden eine aus der Stadt heimkehrende Dame angebettelt haben. Als diese sie zurückwies, ließen die Bettler etwas von „bei der Gurgel packen" u. dgl. m. hören, so daß die Dame geängstigt sich mit dem ganzen Inhalt ihrer Börse — etwa 1½ Thaler — von der gefährlichen Gesellschaft loskaufte. — Die Polizei wird wohl jene Gegend zu reinigen verstehen.

— V Der am 25. v. M. in der Nähe von Essen bei Düsseldorf verübte Mord soll im Dunckel der Nacht sein Ziel verfehlt und eigentlich Herrn Polizei-Director Dunker gegolten haben, der sich seit mehreren Wochen in Essen befindet, um dort die Fäden einer weitverzweigten Falschmünzerbande aufzufinden.

— V Die Londoner Industrie-Ausstellung hat für mehrere unserer hiesigen Fabrikanten einen früher nicht vorgekommenen Absatz ihrer Fabrikate bewirkt. So sind den Hoflieferanten Angeler und Sohn (Behrenstraße 36) bedeutende Aufträge zur Einsendung von Bürstenwaaren nach Spanien und Amerika zugekommen, ein Zeichen übrigens auch, daß in jenen Ländern „viel Staub aufgerührt worden".

— V Zu den von uns neulich über die „Verkrümelung Deutscher Umstürzler in alle Welt" gegebenen Nachrichten setzt uns die „Westphälische Zeitung" in den Stand, noch einen Nachtrag geben zu können, für dessen Richtigkeit wir freilich nicht einstehen, weil Zuschauer mit den ausgekniffenen Volksbeglückern in keinem näheren Verkehr und Briefwechsel steht. Die meisten dieser „Gesinnungstüchtigen" leben im Lande der behaglichsten Freiheit, wo es bekanntlich „Einer von Jenen", nämlich Schulmeister Wander, so unbehaglich fand, daß er nach dem geknechteten Schlesien zurückkehrte. An manchen der folgenden Namen dürfte sich manche eigenthümliche Erinnerung aus dem 1848ger Jahre knüpfen. Wer an Diesen und Jenen der Freiheitshelden noch etwas „zu fordern" hat — und deren dürften nicht wenige sein, dem wollen wir durch Mittheilung des Aufenthalts, wenn auch nicht zu seiner Forderung verhelfen, so doch das „leere (und lehrreiche) Nachsehen" erleichtern. Man lese also: Wesendonck ist in New-York im Geschäfte seines Bruders in der Broadstreet als Kaufmann thätig; Dr. Güttmann, Bataillonsarzt der Hanauer Turner, hat die Schweiz verlassen und ist nach Amerika ausgewandert. F. Schärtner, Commandant der Hanauer Turner, lebt in London, 27 Long-Acre Leicester, als Gastwirth, Damerow, sein Adjutant, ist ebenfalls in London. Ferner sind daselbst der Staatsprocurator Heinzmann als Kaufmann etablirt, der Dr. jur. Bernhard Oppenheim beschäftigt mit seinen literarischen Arbeiten. In New-York prakticirt als Arzt Dr. Grevel aus Hagen. Caspar Butz aus Hagen lebt als Buchhändler in Detroit und giebt daselbst die „Michigan Tribune" heraus, Carl Post aus Hagen wohnt nicht weit von Detroit als Farmer, Graf Görtz-Wrisberg ist Farmer in Milwaukie, Anneke hat einen Ruf als Professor und Staatsbibliothekar nach Milwaukie angenommen, Eduard Pelz redigirt in New-York das Journal „die Hummel", Dr. Bertling aus Leipzig ist nach Detroit gezogen, um sich daselbst als Advokat niederzulassen, Bürgermeister Finke aus Crimmitschau arbeitet in New-York auf dem Geschäftsbureau des Hrn. W. A. Soely und widmet sich der Advokatur, Advokat Erbe aus Altenburg siedelt sich auf einer Farm zu Clarkstown in Rockland County an. Advokat Gustav Grahl aus Leipzig ist in New-York, Hohlfeld von Löbau, Stellvertreter Heisterbergk's im Frankfurter Parlament, beabsichtigt in New-York eine Zeitung herauszugeben, die Maler Heine, Kummer und Müller aus Sachsen sind in New-York und Heine ist zur Zeit auf einer Reise nach dem Nicaragua im Auftrage eines Anglo-Amerikaners begriffen, um Zeichnungen für ein Werk anzufertigen. In Paris lebt Advokat Höchster aus Elberfeld, in Antwerpen als Banquier Advokat Bamberger aus Mainz, in Brüssel Dr. Saß als Dirigent der Taubenpost. In Zürich wohnt der Literat Wintersberg aus Oesterreich, und ebendaselbst Dr. Scherr aus Baden.

— V Die lebhafte Theilnahme, die das Berliner Publicum durch zahlreichen Besuch während dieses Sommers dem zoologischen Garten gewidmet hat, giebt der erfreulichen Hoffnung Raum, das interessante Institut dauernd erhalten zu sehen. In vielfacher Hinsicht hat sich der Garten durch Hülfe der Kunst und Natur sehr verschönert. Mit Hülfe eines außerordentlichen Zuschusses aus Staatsmitteln ist ein Umbau des Erdgeschosses in den Verwaltungsgebäuden vorgenommen, durch den die reiche Sammlung schöner Papageien und kleiner Säugethiere aus warmen Himmelsstrichen, so wie die Riesen- und Klapperschlangen, bequemer für die Anschauung placirt und diese auch in der kalten Jahreszeit möglich gemacht werden kann. Der an Flächenraum, Reichthum an alten Waldbäumen, schattender Belaubung und geschmackvoller Benutzung seines Terrains alle ähnlichen Anstalten übertreffende Garten, der schon eine Anzahl von Waldsängern enthält, die sich dort freiwillig angesiedelt haben, dürfte im künftigen Jahre die Anzahl derselben noch vermehrt aufzuweisen haben, da man zwischen den belaubten Aesten eine große Menge von Brutkästen anlegte und für ihre Nahrung, geringe Störung und besseren Schutz das Mögliche gethan hat. — Der Vorsteher des Gartens, Herr Professor Lichtenstein, ist aber auch darauf bedacht gewesen, aus den reichlicher zugeflossenen Mitteln ein angemessen Theil auf die Vermehrung des Thierbestandes zu verwenden. So ist durch den Königlichen Consul Angelrodt in St. Louis ein junger Wapiti-Hirsch angekauft und hergesendet, der wegen seiner Schönheit und Größe allgemeine Bewunderung erregt. Außerdem sind eine Menge seltner Affen, zwei kleine Moschusthiere (Zwerghirsche), mehrere seltene Eichhornarten, ein paar Riesenschlangen, viele Singvögel und selten Papageien — namentlich aus Neuholland —, dann ein merkwürdiger Bär (ursus ornatus) von den Cordilleren, mehrere Känguruhs, sowie ein — „Vielfraß" acquirirt. Zu dem bereits vorhandenen weiblichen Exemplar des Indischen (Axis-) Hirsches ist noch ein männliches Exemplar gekommen, dann zwei treffliche Pelikane, zwei smaragdgrüne Meerhühner mit rothem Schnabel, eine Egyptische Ziege und ein paar Ichneumons. Nach dem Urtheil Sachverständiger würden alle diese Thiere die kalte Jahreszeit nicht nur aushalten, sondern sich auch ziemlich frei dem Publicum darstellen, so daß also der Besuch des Gartens selbst in dieser Jahreszeit ein interessanter ist. — Schließlich muß noch bemerkt werden, daß sich in diesem Jahr auch die Freigebigkeit der Gönner des Gartens durch reiche Geschenke besonders bewährt hat.

— Briefkasten. An Dr. jur. L. G. in M. Die Producte der rothen Erde sind glücklich eingetroffen, ihre Integrität aber nicht lange geachtet worden. Dank!

bei Salinger, Apotheker, Semlingerstraße; bei Berreff, Apotheker. — Memel, bei C. F. Ehrich. — Nürnberg, bei G. Demler-Melber. — Neisse, bei J. Kalatschki. — Olmütz, bei Schrotter, Apotheker. — Prag, bei S. Ulrich (Zum Retter); bei T. D. Rost. — Seidenberg, bei W. J. Dettler. — Saarburg, bei D. Lintz. — Stuttgart, bei Franz Conon und Dr. Gudelsberger. Auskunft über den Rob bei allen Apothekern. — Stettin, bei W. H. Rauche, Apotheker. — Soest, bei H. Brattelmann. — Trier, bei Adamy. — Ulm, bei Kolb, Apotheker. — Wien, bei Ch. Metzinger, Apotheker, 728, Stadt; in der Brants Apotheke, Hauptstraße 215. — Wiesbaden, bei Ritter.

Dänemark: In Kopenhagen bei Dr. Em. Jonas, Osterg.

Jütland: In Weile, bei Tegtmann.

England: zu 8 Schilling, bei Jersey, Gardner, zu London; bei Jozean, Apotheker, 49, Haymarket; Hanny und Dietrichsen, 63, Oxfordstreet, und bei allen Droguisten, welche im Detail verkaufen.

Belgien, zu 8 Fr., bei allen Apothekern.

Frankreich bei allen Apothekern.

Griechenland: In Athen bei Dammando.

Polen, zu 3 Thlr.: In Warschau bei Sokolowski, Apotheker, 480, Senatorstraße, General-Agent; giebt Mittheilungen im Polnischen; bei Schlenker, Kaufmann, 469, Senatorstraße.

In **Rußland,** zu 16 Francs, oder 4 Rubel: bei Kirchnieff, Rosenbaum, Kursik, Schiele, Apotheker, Perspective Newsky, und bei Hardy, Droguist, General-Agent, in St. Petersburg; in Odessa bei Kochler und Porzezouski, in Rzeszow bei D. Kohn; in Moskau bei allen Apothekern und besonders bei Forbriecher, Apotheker an der Petrowka; in Serjev bei Ed. Iversen; in Warschau bei allen Apothekern, in Krakau bei Helodsiuski, Apotheker.

Der Verkauf des Robs wurde zu Petersburg durch die competente Behörde nach vorheriger Prüfung und auf günstiges Rathen der Medizinalbehörde dem Gesetze gemäß ermächtigt.

In der **Schweiz:** Zu Basel bei allen Apothekern; zu La-Chaux-de-Fonds bei Biel u. Sohn, Apotheker; in Freiburg bei J. Laehat, Apotheker; in Genf bei Birke und Vignet, Apotheker; bei Suskind, Apotheker; bei J. Vieillard und Favre, Droguist; L. Ladé, Apotheker; bei de Chateauvieux, Buchhändler; E. Bonneville, Apotheker; in Glarus bei Otlitz, Apoth.; in Yverdun bei G. Davelay, Doctor; in Lausanne bei Allamand, Apotheker; bei P. Fluger, Doctor im Bazar Vaudois in Locle, bei Leroy, Apoth.; in Neufchatel bei Humbert Droz, Apoth.; in St. Gallen bei J. B. Geiser, Doctor der Medicin; in Yverdun bei Cordey, Doctor der Medizin; in Zurzach bei E. Welli, Apoth.; in Zürich bei J. Cramer Sohn, Apoth.; in Morat bei Chateney.

In der **Walachei** und **Moldau,** Preis 10 Fr.: in Bucharest bei Kenn, Hauptagent. Das einzige bevollmächtigte Haus in Bucharest ist in dem Hause Roetti, neben der Post; in Galatz und Ibaila bei Barbi, Kaufmann. Glückliche Wirkungen wurden in Bucharest in verzweifelten Fällen dargethan, weshalb die Medizinal-Commission den Verkauf in der Walachei erlaubt hat; in Jassy bei Remond, Kaufmann; Tachmann, Apoth., Consultationen bei D. Bassereau in Jassy.

In der **Türkei,** Preis 10 Fr.: in Konstantinopel, bei Calloja, Apoth., und Ottont, Apoth.

Die Hauptniederlage des ächten Rob von Boyveau-Laffecteur findet sich ausschließlich bei Dr. Giraudeau de Saint-Gervais, rue Richer, 12, à Paris.

Bei Bestellungen beliebe man einen Wechsel nach Sicht an diejenigen, welche Niederlagen haben, oder an Hrn. Dr. Giraudeau, 12, rue Richer, zu Paris, einzusenden. Auch kann der Betrag durch Preuß. Kassenscheine eingeschickt werden.

Der Rob-Laffecteur wurde von der Französischen Regierung für die Marine, und der Kriegsminister von Belgien hat ihn für den Gesundheitsdienst der Belgischen Armee angenommen. Dieses Heilmittel ist autorisirt durch Decret vom Jahre XIII., und durch drei Urtheile des Handelsgerichtes zu Paris vom 13. December 1847, 21. December 1848 und 28. März 1850 wurden drei Fälscher dieses Robs verurtheilt, wodurch das Eigenthum ausschließlich dem Herrn Dr. Giraudeau de St.-Gervais zuerkannt worden ist, und dieser sonach allein dieses berühmte Heilmittel fabricirt und verkauft.

Alle Verfälscher dieses Robs-Laffecteur werden auch im Auslande strenge bestraft, da sie den Käufer über die Natur der verkauften Sache betrügen; so wurde in Belgien durch Urtheil des Tribunals von Charleroy, am 6 Juli 1851, Hr. Cappe, Apotheker, und durch Urtheilsspruch des hohen Gerichtshofs von Brüssel, am 8. März 1851, Hr. Brunin, Apotheker, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

NB. Die Flaschen sind mit einer Kapsel versehen und vermittelst eines Pergaments verschlossen; ein Rand derselben führt die Unterschrift des Dr. Giraudeau de Saint-Gervais. Der Name Boyveau-Laffecteur befindet sich sowohl auf der Kapsel als auf der Flasche.

Jede Flasche, welche nicht diese Unterschrift führt, ist als unächt zu betrachten.

Die Herren, welche Niederlagen haben, nehmen nie wieder die leeren Flaschen an.

Der Eigenthümer des Rob-Laffecteur bildet Niederlagen bei allen Apothekern, welche sich schriftlich an Hrn. Giraudeau de Saint-Gervais, Mitglied der Pariser Facultät, 12, rue Richer in Paris, wenden.

P. S. Der Rob-Laffecteur wird den Civil- und Militair-Spitälern zu dem Fabrikpreise geliefert.

[redacted] Eine Bonne — geborne Pariserin [redacted] der Deutschen Sprache vollkommen mächtig, welcher sehr beachtenswerthe Empfehlungen aus ihrer bisherigen Stellung als Erzieherin zur Seite stehen, wünscht zum 1. Oct. c. ein anderes Engagement zu übernehmen. Auskunft ertheilt **W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.**

Eine Person Anfang der Dreißiger, gebildeten Standes, welche in allen Wirthschaftsverhältnissen, sowohl Stadt als Land, genau erfahren, die feine Küche versteht, immer selbstständig gewirthschaftet hat und sehr gute Zeugnisse besitzt, wünscht bei einer noblen Herrschaft auf dem Lande die innere Wirthschaft zu führen. Gütige Adressen bittet man unter G. S. nach der Expedition dieser Zeitung frankirt zu senden.

Ein junger Mann, mit seinem Hofmeister, sucht bei anständiger Beköstigung Wohnung von 2 Zimmern und Unterkunft für einen Bedienten bei einer angesehenen Familie des höheren Beamtenstandes oder den Herren Professoren der Universität Aufnahme.

Adressen unter A. W. werden baldigst erbeten, beim Portier des Hotels St. Petersburg unter den Linden abzugeben.

Zur gütigen Beachtung.

Ein sich durch Krankheiten und Unglücksfälle in der bittersten Noth befindender, gutgesinnter Beamter und Familienvater, der nur 6 Thlr. monatliches Gehalt bezieht und der Noth Preis gegeben ist, bittet edle Menschenfreunde um ein Scherflein zur Abhülfe seiner verzweiflungsvollen Lage. Er hat zum Beweise seiner Moralität, seiner großen Noth und guten Gesinnung der Expedition dieses Blattes, die zur Annahme von mildthätigen Gaben bereit ist, zehn Atteste zu Jedermanns Einsicht übersandt.

Ein reeller zahlungsfähiger Käufer sucht in der Provinz Brandenburg oder deren Nähe ein Rittergut mit fruchtbarem Boden zum Preise von circa 60,000 Thlr., bei baarer Anzahlung von 15 bis höchstens 20,000 Thlr. Verkaufs-Offerten werden franco erbeten sub W. 21 poste restante Potsdam, jedoch ohne jede Einmischung von Zwischenhändlern.

Leipziger Str. 86 ist eine herrschaftliche Wohnung in der belle etage zum 1. October zu vermiethen.

Eine geräumige 4sitzige Aufsatz-Chaise mit C-Federn, sehr gut erhalten, ist zu verkaufen unter den Linden Nr. 5.

Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreisgerichts-Commission I. in Bublitz. Der Bauer-Hof Nr. 3 in Ubedel, abgeschätzt zufolge der im I. Bureau nebst Hypothekenschein einzusehenden Taxe, auf 7424 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf., soll im Termine den 17ten November 1851, Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Das dem Friedrich Baetke zugehörige Freigut Klein-Wittenberg Nr. 20, mit einem Areal von 703 Morgen 112 □-Ruthen, abgeschätzt mit dem vorhandenen Inventar auf 20,854 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf., und ohne dasselbe auf 19,668 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., soll am 8. October d. J., Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau III einzusehen.

Deutsch-Crone, den 22. März 1851.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung,

den Verkauf der Königl. Gesundheitsgeschirr-Manufaktur bei Charlottenburg betreffend.

Die Königl. Gesundheitsgeschirr-Manufaktur bei Charlottenburg soll mit allen zu derselben gehörenden Grundstücken, Gebäuden und Inventarien, im Wege der Submission, veräußert werden.

Die Verkaufs-Bedingungen sind in der Manufaktur selbst, so wie bei der unterzeichneten Direction, Leipzigerstr. 4., einzusehen, woselbst auch Abschriften derselben, gegen Erstattung der Copialien, ertheilt werden.

Die Gebote, welche sowohl auf die Höhe des Kaufpreises, als auch auf den Betrag der auf das Kaufgeld zu leistenden Anzahlung zu richten sind, müssen bis zum 15. December d. J., unter der Aufschrift: „Verkauf der Königl. Gesundheitsgeschirr-Manufactur bei Charlottenburg", schriftlich und versiegelt bei der unterzeichneten Direction eingereicht werden.

Die Eröffnung der Gebote erfolgt am 16. December d. J., Mittags 12 Uhr, in dem Geschäftslokale der unterzeichneten Direction.

Jeder Bieter hat bis zu dem Eröffnungstage und spätestens im Laufe desselben, eine Caution von Zehntausend Thalern in baarem Gelde, Preußischen Staatspapieren oder von der Königl. Preußischen Regierung garantirten Eisenbahn-Actien, bei der Porzellan-Manufactur-Haupt-Kasse, Leipzigerstr. 4., zu bestellen.

Den Einsendern der Gebote wird anheim gestellt, bei der Eröffnung anwesend zu sein und von den Geboten Kenntniß zu nehmen.

Die Auswahl unter den Bietern bleibt dem Königl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vorbehalten. Gebote, für welche die Caution nicht bestellt ist, werden nicht berücksichtigt. Die Bieter bleiben von dem Eröffnungstage ab vier Wochen lang an ihre Gebote gebunden.

Berlin, den 3. September 1851.

Direction der Königl. Porzellan-Manufaktur.

Güter-Verkauf.

Ein Rittergut, an Areal 7000 Mrg., davon 2300 Mrg. gut bestandener Forst, circa 400 Mrg. der schönsten 2schürigen Wiesen, 2000 Mrg. Gerst- und Rapsboden, eine bedeutende Ziegelei, große Brennerei, Fischerei und sechs Karpfenteiche, ein unerschöpflicher Torfstich, 1600 feine Schafe, 36 Hauptochsen, 40 Kühe, 20 Pferde, 1300 Thlr. baare Gefälle; 4 Stunden von Frankfurt a. O., 2 St. von der Chaussee. Gebäude in gutem Stande. Preis 112,000 Thlr. Anzahlung 20 bis 25,000 Thlr. Ein Rittergut, an Areal über 1500 Mrg., davon 700 Mrg. gut bestandener Forst, 135 Mrg. der schönsten 2schürigen Wiesen, 600 Mrg. Gerst- und Haferland erster und zweiter Klasse, das übrige guter Roggenboden, eine Ziegelei, Fischerei und schöner Torfstich, 750 der feinsten Schafe, 14 Hauptochsen, 10 Oldenburger Kühe, 6 Pferde, 20 Schweine. Das Gut erhält in diesem Jahre vor Ablösung 6000 Thlr. Rentenbriefe und hat 13,000 Thlr. Pfandbriefe; 2 Stunden von der Oder, dicht an der Chaussee, 2 St. von der Eisenbahn. Gute Gebäude mit 30 Morgen Gärten. Preis 38,000 Thlr. Anzahlung 8000 Thlr. Die übrigen Kapitalien werden nie gekündigt. Ein Lehngut, an Areal 850 Mrg., 650 Mrg. Gerst- und Rapsboden, 160 Mrg. Schonung, Elsbruch und Hütung, 20 Mrg. 2schürige Wiesen, eine Colonie von 42 Mrg. Warthebruch, jährlich 50 Klafter kiehnen Klobenholz aus der Königlichen Forst unentgeltlich, an baaren Gefällen 68 Thlr., 500 feine Schafe, 12 Ochsen, 20 Stück Kühe und Jungvieh, 6 Pferde, gute Gebäude, Preis 32,000 Thlr., Anzahlung 8 bis 10,000 Thlr.; 4 St. von Frankfurt a. O., 1 St. von der Chaussee. Mehrere große Herrschaften mit bedeutenden Waldungen im Preise von 300,000 Thlr., 260,000 Thlr., 100,000 Thlr., zwischen Oder und Warthe, sind bei C. L. Abel zu erfragen, Puttkammerstraße Nr. 14., Berlin. Einige Tage verweile ich in Berlin, sonst poste restante Sternberg. Zu sprechen von Morgens 8 bis 10 Uhr, Nachmittags 2 bis 4 Uhr.

Handels-Institut in Osnabrück.

Unter Hinweisung auf die in Nr. 204 dieser Zeitung enthaltene Annonce wird hiermit nachträglich bemerkt, daß das nächste Semester den 7. October d. J. beginnt.

Osnabrück, im September 1851.

Fr. Nölle.

30. Warkos' Färberei Breite Str. 30. ist nicht mehr Nr. 31, sondern neben der Kanter'schen Handlung, Breite Str. 30.

Die erste frische **Jauer'sche** Bratwurst empfiehlt

F. Riquet,

Hof-Lieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig, Jägerstr. 41., der Königl. Hauptbank vis-à-vis.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und bei

E. H. Schroeder, 23. Linden, vorräthig:

Gastrosophie

oder

die Lehre von den Freuden der Tafel.

Von

Eugen Baron Vaerst.

2 Theile. Gr. 8. Velinpapier. Eleg. geh. 3 Thlr. 20 Sgr.

Dieses neueste Werk des als Schriftsteller so vortheilhaft bekannten Verfassers ist zugleich eine neue und ganz eigenthümliche Erscheinung in der deutschen Literatur.

Die „Gastrosohie" ist die Lehre von den Freuden der Tafel für Solche, welche die wohlschmeckendsten Speisen und Getränke in der schönsten Form und angenehmsten Weise zwar genießen, dabei aber in voller Gesundheit alt werden, — also mäßig leben und doch den feinsten Genüssen in verständiger Weise sich hingeben wollen.

Die geistvolle, lebendige Darstellung macht das Buch zugleich zu einer sehr angenehmen, heiteren Lectüre, und die Ausstattung desselben ist höchst elegant, dem Leserkreise angemessen, für welchen es bestimmt ist.

Leipzig im August 1851. **Avenarius u. Mendelssohn.**

Das Septemberheft der Neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes hat die Presse verlassen. Berlin, den 3. Sept. 1851.

S. Elsner, Spandauerstraße Nr. 40.

Die Seidenwaaren-Fabrik
45. Elisabethstr. 45.

empfiehlt zu den **billigsten Fabrik-Preisen** auch **en détail: Gute dauerhafte schwarz-seidene Stoffe** die Elle von 15 Sgr. an. — Proben werden auf Verlangen gern gegeben.

Berliner Credit-Gesellschaft.

Das Bureau der Gesellschaft ist von heute an in dem Hause an der **Neuen Promenade Nr. 7.** eine Treppe hoch.

Berlin, den 4. September 1851.

Trockene Wachstuch-Teppiche u. Fenster-Rouleaux

in größter Auswahl zu den **billigsten Preisen** empfehlen

Herrmann und Lehmann, Königliche Bauschule, Laden Nr. 3.

Die Rheinische Ritter-Akademie zu Bedburg wird das neue Schuljahr 1851 — 52 an dem 15. October beginnen. Indem ich dieses zur öffentlichen Anzeige zu bringen mich beehre, unterlasse ich nicht, die verehrten Eltern, welche der Anstalt einen Sohn anzuvertrauen beabsichtigen, zu ersuchen, die Anmeldung bei mir nicht verzögern zu wollen. Den Prospectus der Anstalt über Einrichtung und Verpflichtung bin ich jeder Zeit bereit auf gefällige Anfragen mitzutheilen.

Bedburg, am 1. September 1851.

Der Ober- und Studien-Direktor **Seul.**

Für Gutsbesitzer

chem. concentrirter **Saamendünger,**

oder den Boden ohne Stalldünger zu bauen, für Getreide, Rübsen, Raps ꝛc.

1 Packet	zu	$\frac{1}{2}$	Schfl. Getreide-Ausfaat		1 Rℓ	
$\frac{1}{8}$ Anker	"	6	"	do.	do.	6 "
$\frac{1}{4}$ "	"	12	"	do.	do.	10 "
1 Oxhoft	"	270	"	do.	do.	130 "

Wiederverkäufer genießen einen ansehnlichen Rabatt.

Mintzlaff u. Co., Artilleriestr. 26.

Von den Franz., Englischen und Königl. Preuß. hohen Medizinalbehörden approbirte, mit Erlaubniß des Königl. Preuß. Polizei-Präsidiums zum Verkauf gestellte

Pariser Société Hygiénique'sche patentirte medizinische Schönheits-Gesundheits-Seife und Lilien-Schönheits-Saft (Eau de Lis).

Die Société Hygiénique, bestehend aus einer Gesellschaft praktischer Aerzte und Chemiker, hat es sich bekanntlich besonders zur Pflicht gemacht, durch heilsame Cosmetiques die Haut nicht nur in organischer Beziehung in ihrer immer jugendlichen Thätigkeit, sondern auch — was namentlich für Damen wichtig — das Aeußere derselben in ihrer lieblichsten, strahlendsten Wirkung zu erhalten bis zur spätesten Lebensperiode. — Die Gesundheits-Schönheits-Seife hat sich als einzig mit vollem Vertrauen anzuwendendes Waschmittel, der Lilien-Schönheits-Saft als wirkliches Schönheitsmittel an Tausenden Personen in England und Frankreich bewährt, worüber der Société Hygiénique die dankbarsten Zeugnisse zugegangen sind.

Als besondere Eigenschaften heben wir noch folgende hervor: Sie entfernen in kürzester Zeit Sonnenbrand, Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, sogenannte Mitesser, Hautausschläge, zu starke Röthe des Gesichts, gelbe Haut, bleiche und kränkliche Gesichtsfarbe, Hitzblattern und Schärfe des Gesichts. Nach mehrmaliger Anwendung dieser Mittel, welche mit den mildesten und heilsamsten Wohlgerüchen verbunden sind, nimmt die Haut eine sammetartige Weiße an, die etwaigen Runzeln verschwinden mehr und mehr und es geht dieselbe in jene jugendliche, blühende Frische über, welche allein eine vollkommene Schönheit bedingen. Der Gebrauch dieser Mittel schützt ferner die Haut vor jedem schädlichen Einfluß der Luft zu allen Jahreszeiten; bei zarterer Jugend sind es die einzigen Mittel, welche der Haut eine unwiderstehliche Schönheit sichern bis zur spätesten Lebens-Periode.

Gesundheits-Schönheitsseife mit Gebr.-Anw.: 1. Qualité à Stück 1 Rℓ, 6 Stück 5 Rℓ. 2. Qualité à Stück 15 u. 20 Sgr., 6 Stück $2\frac{2}{3}$ u. $3\frac{1}{3}$ Rℓ. 3. Qualité à Stück $7\frac{1}{2}$ und 10 Sgr., 6 Stück $1\frac{1}{3}$ und $1\frac{2}{3}$ Rℓ.

Schönheitssaft mit Gebr.-Anw.: à Flac. 2 Rℓ, 6 Flac. 10 Rℓ, kleinere à Flac. 1 Rℓ, 6 Flac. 5 Rℓ.

Alleiniges autorisirtes Depot für Preußen bei

LOHSE in Berlin, Jägerstr. Nr. 46. (Maison de Paris.)

NB. Briefe werden franco erbeten, gef. Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages, Postvorschuß oder Nachnahme nach Empfang der Waare prompt ausgeführt, Emballage nicht berechnet.

Ich gebe **10,000 Thaler** demjenigen, welcher mir beweist, daß das von mir, **Leopold Lob,** in Paris, erfundene Eau de Lob keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, das Ausfallen der alten Haare hemmt und dieselben verschönert. Dies rühmlichst bekannte Eau de Lob wird verkauft in Flacons à 3 Thlr., und halben Flacons à $1\frac{1}{2}$ Thlr. bei mir, dem Erfinder, **Leopold Lob,** Chemiker, rue St. Honoré 281 in Paris, oder in dem alleinigen Depot für Berlin und Ostpreußen bei Herrn

C. Graeber, Papier-Tapeten- und Roul.-Fabrik., Brüderstr. 38 in Berlin.

Die auch in hiesiger Gegend so beliebte Dr. **Borchardt**'sche **aromatisch-medicinische Kräuter-Seife** wird in weißen, mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Stempel versehenen Packetchen à 6 Sgr. verkauft und ist hierorts ausschließlich bei den Unterzeichneten zu haben.

L. Herrmann u. Co., breite Str. 31.

Jean Brüno u. Comp., vorm. C. Stamm, Köllnischen Fischmarkt 4., Roßstr.-Ecke,

empfehlen ihr aufs Reichhaltigste assortirtes Lager von

Gardinen- und Möbelstoffen

zu folgenden auffallend billigen Preisen:
Weiße Gardinen, das Fenster von 20 Sgr. an,
weiß-brochirte Gardinen, das Fenster von 1 Thlr. 5 Sgr. an,
à jour Mull-Gardinen, das Fenster v. 1 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr. — 2 — $2\frac{1}{2}$ Thlr.
die feinsten Gaze-Gard., d. Fenst. v. 1 Thlr. 25 Sgr. — 2 — $2\frac{1}{2}$ — 3 Thlr.,
so wie Möbel-Cattune und Möbel-Damaste, von 3 Sgr. die Elle an, nebst allen zu Gardinen gehörigen Garnirungen und Verzierungen zu den billigsten Preisen.

Denkmäler,
Grabkreuze, Tafeln und Steine,

in Zinkguß, Marmor und Sandstein fertigen und halten Lager zur Ansicht **Mertins u. Eckardt,** Leipzigerstraße 86.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Emilie Schützenhofer mit Hrn. Hugo v. Dobschütz hiers.; Fräul. Emma Eisenmann mit Hrn. H. Gielow zu Werder; Fräul. Marie Weisbach mit Hrn. Kaufmann Sattig in Glogau.

Verbindungen.

Herr J. Werthheim mit Frl. Dorothea Henzheim zu Cöpnick.

Geburten.

Die, am 31sten August zu Magdeburg erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Auguste geb. v. Cölln von einem gesunden Knaben, beehre ich mich statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen.

Cantonnement Ermsleben den 1. Sept. 1851.

G. v. Hertell,
Lieutenant im 10. Husaren-Regiment.

Die gestern Nachmittag 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. v. Klützow, von einem gesunden Sohne, beehre ich mich allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Wust, den 26. August 1851.

H. C. v. Katte.

Ein Sohn dem Hrn. Emil Stubenrauch hiers.; dem Herrn Professor Schmölders in Breslau; Hrn. Rentmeister Jähner in Breslau; Hrn. Apotheker Lonicer in Landeck; eine Tochter dem Hrn. F. Cochius zu Dreetz; Hrn. Bürgermstr. Generlich in Militsch; Hrn. Conrector Basler in Goldberg; Hrn. Kreis-Steuer-Einnehmer Hasse in Striegau.

Todesfälle.

Am heutigen Tage rief der Herr unsern Sohn, Curt, im eilften Monate seines Alters in Folge der Zahnruhr zu sich, welchen schmerzlichen Verlust wir unseren Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzeigen.

Thorn, den 1. Sept. 1851.

H. v. Tettau,
Hauptmann und Compagnie-Chef im 3. Inf.-Regt.
T. v. Tettau,
geb. Freiin v. Buhl.

Hrn. Buchbindermeistermstr. C. Müller hiers.; Frau Wittwe C. Meyer hiers.; Hr. Amtmann Siber zu Prenzlau; Hr. v. Prittwitz-Gaffron in Zobten; Hr. Premier-Lieut. a. D. v. Gellhorn hiers.; Hr. Kaufmann Gumperz in Breslau; verw. Frau Geh. Räthin Tempelhoff, geb. Klapproth in Neiße; eine Tochter des Hrn. Steuer-Secretair Scholtz in Breslau; eine Tochter des Hrn. Lieut. a. D. v. d. Hoven in Glaz.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 3. September. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement. Faust, dramatisches Gedicht, von Goethe, in 6 Abtheilungen. (Frl. Fuhr, vom Stadttheater zu Hamburg: Margarethe, als erste Gastrolle.) Anfang 6 Uhr. Kleine Preise.

Donnerstag, den 4. September. Im Schauspielhause. 141. Abonnements-Vorstellung. Der Paria, Trauerspiel in 1 Act, von M. Beer. Hierauf: Der Heirathsantrag auf Helgoland, Lebensbild in 2 Abtheilungen, von L. Schneider.

Freitag, den 5. August. Im Opern-Hause. 91. Abonnements-Vorstellung. Oberon. (Frau Herrenburg-Tuczeck: Rezia.) Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 4. September: Mein Mann geht aus, Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen von H. Börnstein. Hierauf: Lorenz und seine Schwester, Vaudeville-Burleske in 1 Act, von W. Friedrich. Musik von Stiegmann.

Freitag, den 5. September. Habsburg und Hohenzollern, oder: Der 18. Januar 1701, Lustspiel in 3 Akten von W. Blenke.

Kroll's Garten.

Donnerstag, den 4. d.: Erziehungs-Resultate, Lustspiel in 2 Akten von Blume. Hierauf: Versuche, musik. Proberolle in 1 Akt von Schneider. Anf. 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Plätze 5 Sgr. extra.

Die General-Versammlungen des Treubundes

müssen wegen durch die Verpachtung nothwendig gewordener Veränderungen in dem Saale bis auf fernere Anzeige darüber ausgesetzt bleiben.

Der Große Bundes-Rath.

Die diesjährige Röbelsche Parforce-Jagd-Saison beginnt am 22. dieses Monats, von welchem Zeitpunkte jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, und zwar vom Jagd-Locale des Herrn Krohn zu Röbel, Morgens 11 Uhr, zur Jagd ausgeritten wird.

Gr.-Kelle, den 1. Sept. 1851.

H. v. Bülow.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von dem Consistorial-, Regierungs- und Schulrath Havenstein in Frankfurt a. O. 2 Thlr. Durch das Königl. Hof-Marschall-Amt von dem Königlichen Hof-Staats-Personale gesammelt: 2 Stück Frd'or oder 11 Thlr. 10 Sgr., und Courant 89 Thlr. 10 Sgr. Von dem Superintendenten Kühn in Karge im Posenschen 1 Thlr. 10 Sgr. Summa 104 Thaler. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 6557 Thaler 18 Sgr. 1. Pf.

Für die Pfennig-Kirche sind ferner eingegangen:

Durch den Prediger Jedermann in Mittenwalde von den Confirmanden gesammelt 200 Pf. Von dem Prediger Schneider in Groß-Kreuz 1440 Pfennige. Summa 1640 Pfennige. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 125,865 Pfennige.

Börse von Berlin, den 3 September.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	$142\frac{5}{6}$ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	$141\frac{5}{6}$ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	$150\frac{5}{8}$ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	$149\frac{3}{4}$ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. $21\frac{1}{4}$ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$80\frac{1}{6}$ G
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	$83\frac{5}{6}$ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	$101\frac{1}{6}$ bez
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	$99\frac{1}{6}$ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	$99\frac{5}{6}$ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	$99\frac{1}{6}$ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 bez
Petersburg	100 SR.	3 W.	$105\frac{1}{6}$ G

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105 bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$ G.
St.-Anl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$ B.	Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{5}{8}$ bez.	Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$ G.
Od.-Deichb.-Obl.	$4\frac{1}{2}$		Kur-u. Nm.Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$ G
Seeh. Präm.-Sch.	—		Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	
K. u. Nm. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$		do. Lit. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	
Berl. Stadt-Oblig.	5		Prss. Rentenbrfe.	4	$100\frac{1}{4}$ bez.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{4}$ B.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	99 bez.
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$ G.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	$108\frac{1}{4}$ G. $\frac{3}{4}$ B.
Grossh. Posen do.	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	109 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	$86\frac{1}{2}$ a 87 bz.	Magdb.-Wittenb.	4	70 a $\frac{1}{4}$ bz.
Berg.-Märkische	4	$38\frac{1}{2}$ B.	do. Prior.	5	$103\frac{1}{2}$ G.
do. Prior.	5	$101\frac{3}{4}$ B.	Mecklenburger	4	34 G.
Berl.-Anh. A. B.	4	112 bz. G.	Niederschl. Märk.	$3\frac{1}{2}$	93 bz. u. B.
do. Prior.	4	99 B.	do. Prior.	4	$98\frac{1}{4}$ bz.
Berl.-Hamburger	4	$100\frac{3}{4}$ bz. B.	do. do.	$4\frac{1}{2}$	102 bz.
do. Prior.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$ bz.	do. 3. Serie	5	$104\frac{1}{4}$ B.
do. 2. Em.	$4\frac{1}{2}$		do. 4. Serie	5	$103\frac{1}{2}$ bz.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	$75\frac{3}{4}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ bz.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	31 G.
do. Prior.	4	$97\frac{1}{2}$ B.	do. Prior.	$4\frac{1}{2}$	
do. do.	5	$103\frac{1}{4}$ bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	$103\frac{1}{4}$ B.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	$127\frac{3}{4}$ bz.	Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	135 bz.
do. Prior.	5	105 G.	do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	122 bz.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	$2\frac{1}{2}$	$51\frac{1}{2}$ B.	Prz. W. (St.-Voh.)	4	33 B.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	$107\frac{1}{2}$, $107\frac{1}{4}$ bz.	do. Prior.	5	$100\frac{1}{2}$ B.
do. Prior.	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$ G.	do. 2. Serie	5	94 B.
do. do.	5	105 B.	Rheinische	4	$66\frac{1}{2}$ a 66 bz.
Crakau-Oberschl.	4	$82\frac{1}{4}$ B.	do. St.-Prior.	4	85 B.
do. Prior.	4	87 B.	do. Prior.	4	92 bz.
Düsseld.-Elberf.	4	$97\frac{1}{2}$ B.	do. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	85 B.
do. Prior.	4	95 G.	Ruhrort-Cr. K. G.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$ B.
do. do.	5		do. Prior.	$4\frac{1}{2}$	
Fr.Wilh.-Nordb.	4	$37\frac{1}{4}$, 37, $\frac{1}{4}$ bz.	Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{4}$ B.
do. Prior.	5	$100\frac{1}{2}$ B.	Thüringer	4	$77\frac{1}{2}$ bz.
Kiel-Altona	4	109 B.	do. Prior.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$ bz.
Magdeb. Halberst.	4	$147\frac{1}{2}$ bz. B.	Wilhelmsbahn	4	85 bz
do. Prior.	4	$99\frac{1}{4}$ B.	do. Prior.	5	$103\frac{1}{4}$ B.
			Zarskoje-Selo	—	$82\frac{1}{4}$ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	$112\frac{1}{4}$ B.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	$143\frac{1}{4}$ B.
do. do. do.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$ bez.	poln. Bank-C. L. A.	5	96 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	$19\frac{3}{4}$ B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	94 bez.	Lübeck. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	102 B
do. poln. Schatz-O.	4	84 B.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	$33\frac{1}{4}$ bez u. B.
poln. Pfandbr. alte	4	95 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	$19\frac{1}{4}$ bez.
do. do. neue	4	95 G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	$147\frac{1}{2}$ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	$84\frac{1}{4}$ B.	do. do. Lt. B.	4	120 B.

Staatsschuldscheine höher; Freiwillige Anleihe der Verloosung wegen $1\frac{1}{2}$ pCt. niedriger verkauft. Eisenbahn-Actien, Anfangs ferner gewichen, schliessen bei lebhaftem Geschäfte fester und gefragt.

Berliner Getreidebericht vom 3. September.

Weizen loco u. Qu.	51 55	pr. Nov./Dec.	$10\frac{1}{4}$ B. $\frac{1}{12}$ G.
Roggen do. do.	40 a 42	pr. Jan./Febr.	$10\frac{1}{4}$ B. $\frac{1}{6}$ G.
82. pr. Sept./Oct.	$39\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz.	pr. Febr./März	do. do.
pr. Oct./Nov.	$39\frac{3}{4}$ a $\frac{7}{8}$ bz. 40 B	Lein-Oel loco	12 bz.
pr. Frühjahr	41 bz., B. u. G.	Rapps	66 bz.
Erbsen, Kochwaare	40 — 42	Rübsen	64 a 65
Futterwaare	36 — 38	Spiritus loco o. F.	$17\frac{3}{4}$ bz.
Hafer loco u. Qu.	22 — 24	do. mit Faß	17 G.
Gerste, große, loco	30 — 32	pr. Sept./Okt.	$16\frac{3}{4}$ bz. u. G. $\frac{3}{4}$ B.
Rüb-Oel loco	$9\frac{11}{12}$ B. $\frac{7}{8}$ G.	pr. Oct./Nov.	$16\frac{3}{4}$ B. $\frac{7}{12}$ G.
pr. Spt./Okt.	$9\frac{11}{12}$ a $\frac{7}{8}$ bz. u. B. $\frac{7}{8}$ G.	pr. April/Mai	$17\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ bz. u. B. $\frac{5}{12}$ G.
pr. Oct./Nov.	10 bz. $10\frac{1}{12}$ G.		

Roggen ohne Veränderung. Spiritus animirt und höher. — Rüböl weichend.

Berichtigung.

In den Coursnotizen der Berliner Börse vom 1. d. M. ist zu lesen bei Berliner Stadt-Oblig., Ostpreuß. Pfandbr., Wilhelmsb. Prior., Russ.-Engl. Anleihe bei Stiegl. und Schatz-Oblig.: Brief, Bankantheile $100\frac{1}{4}$ a 100 bez., Niederschl. Zweigb. Prior. keine Notiz, Wilhelmsbahn 86, Russ.-Engl. Anl. $112\frac{1}{4}$, do. $4\frac{1}{2}$% 101 B.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 1. September.

Zu Lande: Weizen weißer 2 ℛ 5 Sgr., auch 2 ℛ 2 Sgr. 6 ₰; Roggen 1 ℛ 23 Sgr. 9 ₰, auch 1 ℛ 18 Sgr.; große Gerste 1 ℛ 7 Sgr. 6 ₰; kleine Gerste —; Hafer 1 ℛ 3 Sgr. 9 ₰, auch $27\frac{1}{2}$ Sgr.

Zu Wasser: Weizen 2 ℛ 11 Sgr. 3 ₰, auch 2 ℛ 7 Sgr. 6 ₰; Roggen 1 ℛ 23 Sgr. 9 ₰, auch 1 ℛ 22 Sgr. 6 ₰; Große Gerste —; kleine Gerste —; Hafer 1 ℛ 2 Sgr. 6 ₰, auch 1 ℛ; Erbsen 1 ℛ 17 Sgr. 6 ₰, auch 1 ℛ 15 Sgr.

Den 30. August.

Das Schock Stroh 8 ℛ $7\frac{1}{2}$ Sgr., auch 6 ℛ. Heu der Ctr. 22 Sgr. 6 ₰, geringere Sorte auch 18 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 2. September. Nordbahn $40\frac{1}{4}$. $4\frac{1}{2}$% Metall. $68\frac{1}{4}$. 5% Metall. $78\frac{1}{4}$. Bank-Actien 1210. 1834r Loose —. 1839r Loose —. Span. 35. Badische $34\frac{1}{4}$. Kurhessen $33\frac{1}{4}$. Lombardische Anleihe $75\frac{1}{4}$. Wien 98. London $118\frac{1}{4}$. Paris $94\frac{1}{4}$. Amsterdam 100.

Hamburg, den 2. September. Berlin-Hamburg 101. Köln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge $70\frac{1}{4}$. Kieler —. Span. 3% $33\frac{1}{4}$. — Russ.-Engl. Anleihe $97\frac{1}{4}$. Span. 5% —. Mecklenburger 32. Nordbahn —. London 13 Mk. $4\frac{1}{4}$ ß. Wien $181\frac{1}{4}$. Amsterdam 35,75. Paris —. Roggen pr. Frühjahr 120—121 Bℓ. königsberger 64, Oel 21 malt.

Paris, 1. Septbr. Rente 3% 56,20. 5% 93,75.

London, den 1. September. Consols $96\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{4}$. Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen und bringt Nachrichten bis 21. August. (Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Wien, den 1. September. Metall. 5% $96\frac{1}{4}$. do. $4\frac{1}{2}$% 84. do. $2\frac{1}{2}$% 49. Bankactien 1237. Loose von 1834 206. do. von 1839 $122\frac{3}{4}$. Nordbahn $152\frac{1}{4}$. Mailänder $74\frac{1}{4}$. Gloggnitz $137\frac{1}{4}$. Gold 26. Silber $20\frac{1}{4}$. Amsterdam 167 G. Augsburg $120\frac{1}{2}$. Frankfurt $119\frac{3}{4}$. Hamburg $177\frac{1}{4}$. London 11,52. Paris 142. Lombard. Anleihe $92\frac{1}{4}$. Coupons $1\frac{1}{4}$. Effecten Ende beliebt, Contanten und Wechsel wenig verändert.

Leipzig, den 2. September. Leipzig-Dresden $147\frac{3}{4}$ B. Sächsisch-Baierische $87\frac{3}{4}$ B. Sächsisch-Schlesische 100 B. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau $26\frac{1}{2}$ B. Magdeburg-Leipzig 228 G. Berlin-Anhalter 113 G. Köln-Mindener $108\frac{1}{4}$ B. Thüringer $78\frac{1}{4}$ B. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel $109\frac{1}{4}$ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. $146\frac{1}{4}$ G. do. Lit. B. $119\frac{1}{4}$ G. Preuß. Bank-Antheile $101\frac{1}{4}$ B. Oester. Banknoten $84\frac{3}{4}$ B., $84\frac{1}{2}$ G.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 2. September. Weizen 89 Pfd. abzuladen im Frühj. sind 100 Wispel a 49 ℛ gehandelt.

Roggen animirt, aber wenig Umsatz. Zur Stelle 86 Pfd. 39 ℛ bez., pr. September — October 82 Pfd. $39\frac{1}{2}$ a 39 ℛ bez. u. B., pr. October — November 82 Pfd. —, pr. Frühjahr 82 Pfd. 39 ℛ bez. u. G., auch noch zu haben.

Rapps schwimmend von Schlesien 65 ℛ für hier gehandelt.

Rüböl. Es mögen gestern pr. September — October-Termin circa 1500 Ctr. gehandelt sein, die ziemlich aus dem Markte sind, und daher heute festere Haltung, loco $9\frac{3}{4}$ ℛ bez., pr. September — October $9\frac{3}{4}$ a $9\frac{5}{6}$ ℛ bez. u. G., 10 ℛ gefordert, pr. Januar — Februar — März — April — Mai $10\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{3}$ ℛ zu machen, Abgeber fehlend.

Spiritus wenig Umsatz, aus zweiter Hand loco ohne Faß $20\frac{1}{2}$ % B., mit Faß $21\frac{3}{4}$ % B., 22 % G., pr. September — October mit Faß $21\frac{3}{4}$ % bez. u. B., 22 % G., pr. October mit Faß $21\frac{3}{4}$ % bez., pr. Frühjahr mit Faß $21\frac{1}{2}$ % B., $21\frac{1}{4}$ % bez. u. G.

Am Landmarkt: Weizen 48 a 50, Roggen 37 a 38, Gerste 24 a 26, Hafer 24 a 26, Erbsen 34 a 38 ℛ.

Breslau, 2. September. Die Zufuhren bleiben klein und ging alles gut ab, Roggen war sogar gesucht, auch Weizen findet bei beträchtlichen Angeboten zu den alten Preisen rasch Käufer. Bezahlt wurde Weizen weißer 52 — 56 Sgr., gelber 50 — 54 Sgr., Roggen 40 — 46 Sgr., Gerste 27 — 38 Sgr., und Hafer 20 — 23 Sgr. Erbsen —. Kleesaat wird in vorkommenden Kleinigkeiten zu den früheren Preisen gehandelt. — Oelsaaten behaupten sich gut, es bedang Rapps 68 — 75 Sgr., Winter-Rübsen — Sgr., und Sommer-Rübsen bis 58 Sgr. Rüböl 10 ℛ bez. Spiritus täglich angenehmer und heute $7\frac{1}{4}$ ℛ mehrseitig G., aber unter $7\frac{1}{2}$ ℛ nicht anzukommen. Zink 4 ℛ 4 Sgr. B.

Magdeburg, 2. Septbr. Weizen — a — ℛ. Roggen — a — ℛ. Gerste — a — ℛ. Hafer — a — ℛ. Kartoffel-Spiritus loco $24\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ ℛ pr. 14,400 % Tr.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 30. August 1851.

August 30.: Schröder von Danzig nach Berlin an Lessing 55 Oelsaat. Ramin von Thorn nach Berlin an Holfelder 50 Oelsaat. Gladow von Thorn nach Berlin an Holfelder 50 Oelsaat. Riekandt von Thorn nach Berlin an Holfelder 50 Oelsaat. Stabernak von Thorn nach Berlin an Galle 50 Oelsaat. Blume von Bromberg nach Berlin an Senft 54 Oelsaat. Schmidt von Graudenz nach Berlin an Bischof 50 Oelsaat. — August 31.: Liebsch von Marienwerder nach Berlin an Mühlberg 51 Oelsaat. Hempel von Marienburg nach Berlin an Bestvater 52 Oelsaat. Korthe von Wroßlawick nach Berlin an Güterbock 52 Oelsaat. Sanck von Marienburg nach Berlin an Reißner 50 Oelsaat. Petzhold von Neustadt a. W. nach Berlin an Kontrowitz 50 12 Oelsaat. Dauer von Neustadt a. W. nach Berlin an Kontrowitz 50 Oelsaat. Grunewaldt von Stettin nach Berlin an Philipp 46 Roggen. Gundlach von Stettin nach Berlin an Moreß 70 Roggen. Septbr. 1.: Hoffmann von Stettin nach Berlin an Ordre 70 Roggen. Thiedemann von Stettin nach Berlin an Reißner 70 Roggen. Hempel von Marienburg nach Berlin an Reißner 50 Oelsaat. Strahl von Marienburg nach Berlin an Reißner 50 Oelsaat. Nägel von Stettin nach Berlin an Mayer 50 Roggen. Miethe von Stettin nach Berlin an Latz 66 Roggen. Schwarz von Posen nach Berlin an Holfelder 32 Roggen. Abraham von Thorn nach Berlin an Holfelder 54 Oelsaat. Müllerpfeifer von Möwe nach Genthin an Püschel 50 Oelsaat. Mattich von Thorn nach Berlin an Reißner 52 Oelsaat. Ernst von Danzig nach Berlin an Jacobs. Zusammen: — Weizen, 404 Roggen, — Hafer, 1063 Oelsaat, — Erbsen, — Mehl, — Leinöl, — Thran, — Mehl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 2. Septbr. Abends 9 Uhr	28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien	+ $10\frac{1}{2}$ Gr.
Am 3. Septbr. Morgens 7 Uhr	28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien	+ 10 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 11 Linien	+ 11 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Naugard: Rettungshaus. — Memel: Streitigkeiten. — Breslau: Demokratische Wahrhaftigkeit. Landtag. Bürgermeister. Rösler und Simon. — Minden: Landtag. — Paderborn: Erklärung. — Essen: Mordanfall. — Düsseldorf: Militairisches. — Aachen: Waldcultur.

Wien. Gerüchte. v. Hübener. Vermischtes. — Salzburg: Se. Maj. der König von Preußen. — Nürnberg: Deutschkatholisches. — Speyer: Hagelwetter. — Aus Würtemberg: Prozesse. — Stuttgart: Hofnachricht. — Karlsruhe: Hofnachrichten. — Freiburg: Preußische Truppen. — Mainz: Guttenberg-Verein. — Dresden: Universität. — Leipzig: Conferenz. — Gotha: Eigenthum und Errungenschaften. — Hamburg: Umquartierung. Werbungen. — Bremen: Sittengeschichte. Revolutions-Prediger.

Ausland. Frankreich. Paris: Larochejaquelin. Vermischtes.

Großbritannien. London: Diplomatisches. Vermischtes. — Scheffield: Kirchliches. — Dublin: Auswanderung.

Italien. Turin: Hofnachricht. — Florenz: Hofnachricht. — Rom: Mordthat. Freilassungen. Vermischtes.

Spanien. Madrid: Cartel. Ernte. Vermischtes.

Schweiz. Bern: Diplomatische Geschenke. Stämpfli ehrt das Recht. Auch Neuenburg. Vermischtes.

Dänemark. Kopenhagen: Vermischtes.

Schweden. Christiania: Vermischtes.

Rußland. Warschau: Vermischtes.

Landwirthschaftliches.

Ernte-Berichte.

Inserate.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
In Stellvertretung: Dr. Thuiskon Beutner.

Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.